



# KoordinatorInnenberichte der GEH 2004

anlässlich der GEH-Jahrestagung in Witzenhausen

25. – 27. Februar 2004

Rinder	Hans-Jürgen Euler
Pferde	Mathias Vogt
Esel	Barbara Bank
Schweine	Bernhard Hörning
Schafe	Henrik Wagner
Ziegen	Karola Stier
Geflügel	Hühner: Armin Six Gänse: Mathias Vogt Enten: Wolfgang Schröder Puten: Jürgen Güntherschulze
Hunde	Christel Simantke
Bienen	Gerhard Glock
Arche-Höfe	Ilona Aßmann

# Koordinationsbericht Rinder 2004

Hans-Jürgen Euler

Das Jahr 2004 war auf dem Rindersektor ein ruhiges Jahr. Allerdings ist dabei zu beachten, daß die Zahl der Rinderhalter insgesamt weiter zurückgegangen ist und der Trend zu immer größeren Beständen weiter anhält. Dies ist auch für die von der GEH betreuten Rinderrassen von sehr starker Bedeutung, da die Zahl der potentiellen Halter und Interessenten weiter abnimmt. In 2005 ist zu befürchten, daß aufgrund der vollständigen Entkopplung der Mutterkuhprämie die Anzahl der Mutterkühe stark zurückgehen wird. Zudem wird eine Verknappung von Grünland für Tiere eintreten, da Flächen nur noch gemulcht werden müssen und diese somit nicht mehr zur Futtererzeugung zur Verfügung stehen.

Hinsichtlich der einzelnen von der GEH betreuten Rassen gibt es für alle Rassen ein fast ähnliches Bild. Die Bestandszahlen stagnieren oder gehen leicht zurück. Zudem tauchen auch einige alte Probleme wieder auf wie z.B. die Einkreuzung von Tarantaise Bullen bei den Murnau Werdenfelsern oder die Diskussion um Blutanteile beim Original Braunvieh.

Allerdings ist auch in großen Populationen die Frage der Einkreuzungen voll entbrannt. So werden in Holsteins mittlerweile stärker Fleckvieh, Brown Swiss und auch schwarzbunte Niederungsrinder eingekreuzt.

## **Stand der derzeitigen Entwicklung bei den von der GEH betreuten Rassen** (soweit Daten vorliegen)

### **Rotes Höhenvieh**

Die Bestandszahlen haben stagniert. Insgesamt gibt es derzeit 600 Kühe und 50 Bullen. Es gibt mittlerweile einen Verbund aller Zuchtgebiete mit regelmäßiger Datenlieferung aus Verden (Optimate). Die Leistung der ca. 50 Kühe die gemolken werden, liegt bei ca. 4500 kg geschätzt.

### **Glanrind**

Auch hier haben im letzten Jahr die Bestandszahlen stagniert. Es werden nur noch weniger als 2 % der Kühe gemolken. Insgesamt sind derzeit 55 Bullen über Besamung und Natursprung im Einsatz. Insgesamt gibt es zur Zeit 1900 Tiere davon ca. 850 Kühe und Färsen. Erfreulicherweise ist das Interesse der Halter an besserer Nachzucht angestiegen und die beiden Vereine bereiten den Zusammenschluß vor. Probleme bereitet die Zunahme der Inzucht und die Steigerung des Glananteils so haben nur ca. 100 Zuchttiere einen Glananteil von über 45 % 1500 Zuchttiere dagegen weniger als 30 % Glananteil.

### **Rotbunte Doppelnutzung**

Die Zahl der Herdbuchkühe ist auf unter 8000 (nach dem offiziellen Bericht der Rinderzucht Schleswig Holstein) gesunken. Mit MLP und nicht MLP Kühen sind es wohl insgesamt noch knapp 50000 mit abnehmender Tendenz. Mit steigenden und gleichbleibenden Stallplätzen steigt die Bereitschaft der Halter auf Holsteins zu wechseln. Gleiches trifft bei dem Generationswechsel zu. Auch der zulässige RH Anteil ist etwas kritisch zu sehen, wobei allerdings zu beachten ist, daß dadurch eine Verbesserung der Euterqualität eingetreten ist und die Bestandszahlen ansonsten noch stärker gesunken wären. Andererseits werden heute kaum noch Bullen mit 0 % Fremdblut eingesetzt. Es ist geplant auf der deutschen Holsteinschau eine Demonstrationsgruppe auszustellen.

### **Schwarzbuntes Niederungsrind**

Weiterhin leichte Abnahme der Bestände in Brandenburg, konstante Kuhzahlen. In den alten Bundesländern insgesamt ca. 1800 Kühe jedoch weitaus mehr Besamungen und Belegungen. Mittlerweile wird in manchen Holsteinbetrieben mit SN Spermata besamt oder es wird hier eine Rotationskreuzung betrieben. Geschätzte Erstbesamungen rund 4500, dazu ca. Bullen im Natursprung im Einsatz. Eine vorsichtige Annäherung der beiden Vereine findet statt.

Auch hier ist geplant auf der deutschen Holsteinschau eine Demonstrationsgruppe auszustellen.

### **Murnau Werdenfelser**

Nur noch 9 Betriebe mit 121 Herdbuchkühen im Zuchtverband dazu nur noch 4 weitere Kühe unter MLP. Erfreulich ist, daß nach Jahren der Leistungsstagnation und des Leistungsrückgangs diese die letzten beiden Jahre wieder angestiegen sind auf 4368 KG Milch. Leider wird jetzt wieder damit begonnen mit Tarantaise einzukreuzen und wird sogar zum Teil von offizieller Seite empfohlen. Diese Einkreuzungen

sind sehr kritisch, da Sie zum Einen zu einer Verdrängungskreuzung führen, andererseits schon einmal in 80er Jahren von nicht sehr großem Erfolg gekrönt waren.

### **Deutsch Shorthorn**

Nach Auskunft von Herrn Wichmann vom Fleischrinderzuchtverband Schleswig – Holstein gibt es erfreulicherweise Tiere ohne kanadische Blutführung und auch Züchter die solche Tiere wünschen. Hier ist dringender Handlungsbedarf geboten.

### **Angler alte Zuchtrichtung**

Nach Herdbuchangaben gestiegene Tierzahlen in Angeln. Im restlichen Bundesgebiet wurden einige Bestände aufgelöst, so daß hier leider die Tierzahl gesunken ist. Leider gibt es hier noch keine zentrale Datenbank, aber vielleicht ist es bis Ende des Jahres soweit. Es gibt derzeit Sperma von 18 Bullen.

### **Original Braunvieh**

Erfreulicherweise sind hier die Kuhzahlen in der Milchviehhaltung seit 1999 kontinuierlich gestiegen. Mittlerweile knapp 200 Kühe mit 0 % Brown Swiss Blut in der MLP und knapp 100 weitere Kühe bis maximal 12,5 % Brown Swiss Blut in der MLP. Bezüglich der Tiere in Mutterkuhhaltung liegen keine Daten vor. Ca. 20 Bullen sind derzeit im Einsatz.

### **Limpurger**

Die Anzahl der Kühe ist weiter angestiegen auf mittlerweile 360 Kühe, wobei die Anzahl der Kühe die gemolken werden, weiter zurückgegangen ist. 105 Kühe haben in 2004 4230 kg Milch mit 3,93 % Fett und 3,39 % Eiweiß erbracht. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Tiere in zumeist extensiv wirtschaftenden Betrieben stehen und das Leistungspotential längst nicht voll ausgeschöpft wird. Leider stagniert daher auch die Leistung. Derzeit sind 12 Deckbullen im Einsatz. Seit 1987 wurden 26 Bullen abgesamt. Davon sind 14 Bullen derzeit gezielt im Einsatz.

Es gibt derzeit eine gute Nachfrage nach Zuchttieren besonders von Mutterkuhhaltern.

### **Hinterwälder**

1448 Zuchttiere, davon 1398 Kühe. 42,4% der Kühe stehen in Milchnutzung. Sie erreichten 2004 durchschnittlich 3269 kg Milch bei 4,05 % (133kg) Fett und 3,44% (112kg) Eiweiß. Ca. 50 Bullen stehen im Deck- bzw. Besamungseinsatz. Es existieren noch sieben Blutlinien, davon vier mit Spermareserve.

Die Bestandsentwicklung ist im Milchbereich leicht rückläufig, im Mutterkuhbereich leicht ansteigend. Positiv zu verzeichnen ist, das eine alte Linie in den lebenden Bestand wieder aufgenommen werden konnte, dass gute Werte in der Langlebigkeit zu verzeichnen waren, Verkäufe zu Zucht stattfanden sowie kaum Abgänge wegen Fundament- und Euterproblemen zu beklagen waren. Zur Zeit diskutiert werden die niedrigen Schlachtgewichte in den Vermarktungsprogrammen. Die GEH sollte sich für die Beibehaltung der Förderung speziell der Bullenhaltung sowie für die kleinstrukturierten Betriebe einsetzen.

### **Vorderwälder**

5272 Zuchttiere, davon 4922 Kühe. 98 % der Kühe stehen in Milchnutzung. Sie erreichten 2004 durchschnittlich 5405 kg Milch bei 4,19 % (227kg) Fett und 3,36% (182kg) Eiweiß. Ca. 250 Bullen stehen im Deck- bzw. Besamungseinsatz. Es existieren noch neun Blutlinien, davon zwei mit Spermareserve.

Im Zellgehalt waren die Vorderwälder beste Rasse in Baden-Württemberg, ebenso wurden gute Zahlen in der Mutterkuhhaltung (Reinzucht) erzielt. Probleme: Es traten negative Rückkreuzungseffekte bei der Linienenerweiterung mit Montbeliard auf (Fundament und Melkbarkeit). Die GEH sollte sich für die Beibehaltung der Förderung speziell der Bullenhaltung sowie für die kleinstrukturierten Betriebe einsetzen.

Bezüglich dem **Vogtländischen Rotvieh** und den **Ansbach Triesdorfern** erhebt sich die Frage ob die beiden Rassen auf der roten Liste verbleiben sollen.

Beim Vogtländischen Rotvieh verhält es sich so, daß die Rasse , unter dem Roten Höhenvieh mit erfaßt ist und somit keine eigene Rasse darstellt. Auch ist sie phänotypisch und genotypisch mit allen Höhenviehschlägen ziemlich identisch.

Bei den Ansbach Triesdorfern verhält es sich so, daß seit der Aufnahme auf die Rote Liste kein Zuchtprogramm erstellt wurde und die somit schon, wenn überhaupt nur noch, sehr geringen Blutanteile kaum konserviert wurden. Es stellt sich daher die Frage ob es sich bei den heutigen Tieren nicht um Fleckviehtiere mit der Farbzeichnung der Ansbach Triesdorfer handelt.

## Koordinationsbericht Pferde 2004

Mathias Vogt

Bevor ich zu den einzelnen Rassen ins Detail kommen kann, möchte ich mir einige allgemeine Anmerkungen erlauben. Wie auch in den Koordinatorenberichten der Vorjahre erwähnt, ist die Marktsituation im Bereich Pferd unverändert. Unabhängig von der Rasse züchtet der verantwortungsbewusste Züchter nur dann, wenn die Pferde auch abzusetzen sind. Eine Vermehrung, ohne zu wissen wo die Fohlen eventuell unterkommen könnten wird von den Züchtern zu Recht abgelehnt. Das führt natürlich dazu, dass gerade bei den Rassen aus der Kategorie 1 der Roten Liste überwiegend nur sehr wenige Stuten abgefohlt haben, und auch nur wenige Stuten wieder belegt werden.

Ein weiteres Problem stellt sich in der Bereitstellung geeigneter Deckhengste. Dies beginnt mit der geringen Auftriebszahl zur Körung, u. a. auch aus den geringeren Fohlenzahlen der Vorjahre resultierend, und setzt sich bis zu der durchaus verständlichen mangelnden Bereitschaft (weil unrentabel) Hengste auf Deckstation zu stellen weiter fort. Dies führt zwangsläufig längerfristig zur deutlichen Einschränkung der noch möglichen genetischen Variabilität.

Den Hengsthaltern und Aufzüchtern, die unter den heutigen Bedingungen noch bereit sind hier Zeit, Mühe, Geld und unendlich viel Passion einzubringen sei an dieser Stelle einmal mehr besonders herzlich gedankt.

Zum Gesamtkomplex Pferd erfolgten beim Koordinator rund 100 Anfragen von Haltungsfragen über Tierversmittlung bis zu speziellen züchterischen Fragen. Ein Kompliment darf ich den zuständigen Rassebetreuern aussprechen. Mit allen läuft die Zusammenarbeit reibungslos.

### Nun zu den einzelnen Rassen:

**Rheinisch-Deutsches Kaltblut:** Diese Rasse ist mit rund 1600 Stuten rel. gut gesichert. Auch die notwendige genetische Struktur bietet – über alle Zuchtgebiete betrachtet – genügend Möglichkeiten, wenn auch in einzelnen Zuchtgebieten mehr Flexibilität bzgl. des Hengsttausches wünschenswert wäre. Positiv wirkt sicher die Gemeinschaftskörung der Rheinisch-Deutschen Hengste in NRW. Hier wurde im Herbst 2004 die zweite gemeinsame Veranstaltung durchgeführt. Eine Gemeinschaftskörung für Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg ist im November 2005 in Moritzburg vorgesehen.

**Schleswiger Kaltblut:** Der Rassebetreuer ist Bernd Hansen. Die Schleswiger haben bei den Kaltblütern die schmalste Basis, umso mehr steht aber eine engagierte Züchterschaft hinter dieser Rasse. Die bereits im letzten Jahr angesprochene Einkreuzungsproblematik (Bretone, Englisch Vollblut) der Schleswiger Zucht in Niedersachsen, die mit Schleswig-Holstein als Ursprungsland nicht abgestimmt wurde, stellt sich weiterhin, und wird die Basis der Zucht langfristig reduzieren, aber nicht ernsthaft gefährden. Das System der Fesselung (finanzielle Bezuschussung) veranlagter Hengstfohlen zur Aufzucht als Zuchthengst hat sich im „Land zwischen den Meeren“ bewährt. Der geringe Anteil aufgetriebener Junghengste zur Körung in Schleswig-Holstein muss zukünftig beachtet werden.

**Schwarzwälder Kaltblut:** Neuer Rassebetreuer ist seit Anfang 2004 Gerhard Schröder aus Offenburg. Das Highlight des letzten Jahres war das im dreijährigen Turnus stattfindende Rossfest im September. Rund 200 Pferde der Rasse stellten sich in St. Märgen im Hochschwarzwald den Entscheidungen. Die Rasse ist nicht unmittelbar bedroht, zumal hier etwas gegen den allgemeinen Trend die Nachfrage entsprechend ist. Beobachten muss man weiterhin die Auswirkungen der laufenden Zuchtversuche. Der Auftrieb junger Hengste zur Körung reicht langfristig zur züchterischen Stabilisierung und Entwicklung der Rasse nicht aus. Wunschzahlen liegen hier bei 15 bis 20 Pferden. Die tatsächlich aufgetriebene Zahl liegt im Schnitt der vergangenen Jahre bei etwa 5 Junghengsten.

**Alt-Württemberger:** Bezogen auf die Fohlenzahlen steht diese Rasse unter allen anderen der Kat. 1 am günstigsten dar. Die vor einigen Jahren entstandene Unruhe durch zwei unterschiedliche Zuchtbücher hat sich gelegt, und beeinflusst die Entwicklung der Rasse nicht mehr negativ. Problematisch gestaltet sich die Bereitstellung vorhandener, geeigneter Zuchthengste auf Deckstationen, da auch unter Betrachtung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nur noch wenige Züchter dazu bereit sind.

**Rottaler:** Rassebetreuer ist Dr. Arno Scherling. Die Fohlenzahlen bewegen sich aus eingangs erwähnten Gründen auf dem niedrigen Niveau der Vorjahre. Im Rahmen eines gezielten, und durch Initiative des Pferdekordinators der GEH angeregten Zuchtversuches, erfolgte der Einsatz des Hengstes „Mackensen“

(siehe auch in Arche Nova 2/04). Der bestehende Arbeitskreis wurde in einen eingetragenen Verein umgestaltet, um hier besonders in der Außendarstellung und durch Bündelung der Aktivitäten für die Rasse mehr Möglichkeiten zu eröffnen.

**Schweres Warmblut:** Die Rasse ist auch unter dem Begriffen Alt-Oldenburger/Ostfrieze oder in jüngerer Zeit auch als Moritzburger bekannt. Zwischen dem alten Hauptzuchtgebiet in Niedersachsen und dem inzwischen größeren und bedeutenderen Zuchtgebiet Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt gibt es etwas unterschiedliche Ansätze in der Durchführung des Zuchtprogrammes. Die Rasse ist auf Grund der Bestandszahlen nicht unmittelbar gefährdet. Die notwendige genealogische Breite besonders im Hengstbestand, und hier auch besonders unter Beachtung der mütterlichen Seite muss auch zukünftig erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

**Leutstettener:** Rassebetreuerin ist Julia Enz. Die Wahl zur Rasse des Jahres 2004 hat zu deutlich mehr Aufmerksamkeit geführt. Die leicht erhöhte Nachfrage konnte nicht in allen Fällen bedient werden, da der Fohlenjahrgang 2004 leider nur ein Stutfohlen aber 4 Hengstfohlen enthielt. Im Rahmen der Aktivitäten konnten drei neue Züchter, die alle GEH-Mitglieder sind, gewonnen und geeignete Zuchtstuten an diese abgegeben werden. Es gilt nun das Interesse an der Rasse vor allem durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit weiter wach zu halten. Die aufwändigen Bemühungen einen mit der Gestütsherde weniger verwandten Hengst aus Rumänien zu importieren verursachten einige Kosten waren aber leider vergebens. Für 2005 ergibt sich hier in der Slowakei eine bessere Perspektive.

**Senner:** Der Fohlenjahrgang bestand leider nur aus 2 Hengstfohlen, und blieb damit im Rahmen des langjährigen Mittels. Die Neuaufstellung eines Angloarabers, vorher in Frankreich im Landgestüt Le Pin im Einsatz, folgt der Tradition der Sennerzucht, und hoffnungsvoll erwarten die Züchter dessen Deckeinsatz in 2005 bzw. den 2006 anstehenden Fohlenjahrgang. Der Verein der Züchter und Freunde des Senner Pferdes e. V. wurde im Spätsommer gegründet und dient der Bündelung der gemeinsamen Interessen der Sennerzüchter und einer sachbezogenen Öffentlichkeitsarbeit.

**Arenberg-Nordkirchner:** Die Bestandserfassung ist noch nicht abgeschlossen. Die Nachfrage nach Rasseexemplaren kann auf Grund fehlender geeigneter Pferde derzeit noch nicht wieder bedient werden. Durch Umgestaltung und Neuorganisation der Zucht, bzw. der dafür erforderlichen Rahmenbedingungen sind erst für 2005 wieder Bedeckungen einer kleineren Anzahl Stuten vorgesehen.

**Dülmener:** Sicher muss hier zwischen der Herdenzucht im Merfelder Bruch und der Zucht außerhalb der Wildbahn getrennt werden. Die Nachfrage bleibt hier ebenfalls sehr gering. Nur vier Fohlen im Jahr 2004 im Rahmen der außerhalb der Herdenzucht organisierten IG Dülmener sprechen eine deutliche Sprache. Der Dülmener Anteil in der Merfelder Herde ist nach jahrzehntelangem Einsatz polnischer Konikhengste deutlich gesunken, und die in der IG erfassten Pferde sind auch vom Pedigree als typischere Rassevertreter anzusprechen. Innerhalb der Herde steigt das Stockmaß deutlich über die rassetypischen 1,35 m. Durch den Koordinator besteht ein guter Kontakt zur IG Dülmener, und aus den Reihen der Mitglieder wird der zukünftige Rassebetreuer in der GEH aktiviert werden.

**Lehmkuhlener Pony:** Anfragen nach einsatzfähigen Tieren der Rasse können derzeit nicht bedient werden. Der Abschluss der Bestandserfassung gestaltet sich als sehr zeitaufwendig, da die Einzeltiere inzwischen über das Bundesgebiet verstreut sind, und überwiegend durch Zufall bereits verschollen geglaubte Exemplare der Rasse wieder auftauchen. Gerade bei Zwischenschaltung von Händlern lassen sich die Pferde nur schwierig zurückverfolgen. Die Aktivitäten der Besitzer bzgl. Rückmeldungen sind leider sehr unterschiedlich. Bei dieser Rasse ist noch sehr viel Einsatz gefordert, um den Bestand erst einmal zu bewahren, ohne dass hier bereits weitere züchterische Aktivitäten geplant werden können.

**Exmoorpony:** Diese Rasse ist doch etwas das „Sorgenkind“ der vergangenen Jahre. Von dem Vorschlag die Rasse anlässlich des Berichtes 2003 von der Roten Liste zu streichen habe ich auf Bitten des Vorsitzenden der Deutschen Exmoorpony-Society, Herrn Dr. Lutz Keller, vorerst noch einmal Abstand genommen. Einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern beider in Deutschland tätiger Vereine mit dem hessischen Zuchtleiter und dem Pferdedeordinator im Herbst 2004 in der Sababurg in Nordhessen sind bislang allerdings keine weiteren Aktivitäten gefolgt. Ein „runder Tisch“ ist im März 2005 in Thüringen vorgesehen. Eine Lösung der anstehenden Probleme (Eröffnung eines gemeinsamen Zuchtbuches, besserer Datentausch, etc.) sollte im Jahr 2005 deutlich nach vorne gebracht werden. Wohl noch fehlerbehaftet sind aktuell übermittelte Bestandszahlen von 90 Stuten und 30 Hengsten, die zum Zuchteinsatz kommen könnten. Die inländischen Aktivitäten der Englischen Exmoorpony-Society als ursprungszuchtbuchführende Organisation werden durch die zuständigen deutschen Behörden geduldet.

## **Koordinations-Bericht Esel 2004**

Barbara Bank

### **Esel – Sanfte Gäste aus dem Morgenland**

Es war ein hartes Jahr für viele Eselbesitzer. Immer wieder Regen und dazu tropische Temperaturen. Das Futterangebot war zu reichlich für die Wüstentiere und die Nässe machten so manchem Huf zu schaffen. Wenn selbst viele Pferde mit Infektionen der heißen Linie im Huf zu kämpfen hatten, war es speziell bei manchen Rieseneseln oft eine Katastrophe. Hufgeschwüre häuften sich und brauchten manchmal sehr lange zum Ausheilen. Viel länger als bei Pferden, wie auch der Tierarzt und Eselspezialist Manfred Stoll bestätigt. Es sind halt doch Tiere aus einer anderen Klimazone, die Esel!

Die einzige Eselrasse, die zur Zeit in Deutschland mit Eintrag in einem Zuchtbuch gezüchtet werden kann, ist der Poitou-Esel. Seine Nachzuchten können im französischen Zuchtbuch eingetragen werden, wenn beide Elterntiere eingetragen sind. Der Vater muss im A-Buch eingetragen sein. Alle Regeln und Fristen müssen eingehalten werden.

Neu ist, dass das Zuchtbuch nun geschlossen ist. Es können keiner Esel mehr eingetragen werden, deren Eltern nicht eingetragen sind. Die einzige Ausnahme ist, wenn der Esel direkt im Zuchtgebiet in Frankreich vorgestellt wird.

Seit 1995 wurden zum ersten Mal wieder in Deutschland ein Baudet du Poitou (Zuchthengst) aus deutscher Nachzucht gekört. Eine Kommission, die extra aus Frankreich angereist war, hat Nepomuk (Besitzer ist der Tierpark Nordhorn) aus der Zucht des Allwetterzoos Münster gekört.

In Deutschland gibt es zur Zeit bei 14 Züchtern:

12 A-Buch-Hengste incl. Fohlen (8 sind im Deckeinsatz)

13 A-Buch-Stuten incl. Fohlen

24 B-Buch-Stuten incl. Fohlen

2003 wurden 3 Fohlen gemeldet

Außerdem werden noch fünf Poitou-Maultiere in Deutschland gehalten.

Eine weltweite Erfassung von 2003 kann bei mir angefordert werden.

Die gesamte Organisation mit Frankreich läuft über mich und meinen Mann Otmar Hoefler, wir geben jedes Jahr bei unserem Besuch zur großen Herbstzuchtschau in Frankreich die Deckbücher der Zuchthengste (Baudet) persönlich ab und klären bei dieser Gelegenheit anstehende Fragen. Alle Deck- und Fohlenmeldungen mit Blutprobe und Mikro-Chip müssen 14 Tage nach dem Ereignis in Frankreich sein.

Ich bin vom Zuchtverband als einziger Ansprechpartner für Poitou-Esel in Deutschland anerkannt. Eine entsprechende Erklärung ging auch in diesem Jahr wieder an das deutsche Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, nachdem ein angeblicher Organisator in Sachen „Poitou-Esel in deutschsprachigen Ländern“ die Züchter verunsichert hatte.

Außerdem haben einige Privatleute und Zoologische Gärten einige Exemplare anderer Eselrassen. Da die Nachzuchten dieser Tiere nicht eingetragen werden können, sind diese Esel für die Erhaltungszucht in den Ursprungsländern verloren. Der Kauf solcher Tiere im Ausland kann den Erhalt der jeweiligen Rasse gefährden, wenn im Heimatland nicht genügend Zuchttiere vorhanden sind. Es kann aber auch zu positiven Impulsen kommen, wenn eine Nachfrage entsteht, wie zur Zeit beim Katalanischen Riesenesel, von dem ein spanischer Züchter eine große Herde hat und auch Tiere verkauft.

Vor kurzem wurden eine kleine Zuchtgruppe des spanischen Zamorana-Leonesa-Esel nach Deutschland eingeführt und es bestehen Bemühungen mit diesen Tieren eine Zucht aufzubauen.

In der Interessengemeinschaft der Esel- und Mulifreunde wird der deutsche Zuchtesel der IGEM gezüchtet. Hier gibt es aber kein Rassekriterium, sondern der Standard verlangt gesunde Tiere.

Mehr über die IGEM unter [www.Esel.org](http://www.Esel.org)

# Koordinationsbericht Schweine 2004

PD Dr. Bernhard Höming

## Stand der alten und gefährdeten Schweinerassen

Als alte bzw. gefährdete Schweinerassen in Deutschland gelten derzeit Bunte Bentheimer, Angler, Deutsche bzw. Schwäbisch-Hällische Sattelschweine, sowie die Wollschweine. Die Tabellen 1 und 2 geben eine Übersicht über die Anzahl der im Herdbuch vorhandenen Tiere sowie die Zuchtleistungen für den Stand 2003 aus dem Jahrbuch des Zentralverbandes der Deutschen Schweineproduktion (ZDS, Bonn, [www.zds-bonn.de](http://www.zds-bonn.de)), sowie die daraus selbst errechnete effektive Populationsgröße (Ne). Gegenüber 2003 sind erfreulicherweise bei allen alten Schweinerassen höhere Tierzahlen vorhanden (Ausnahme Sauen Deutsches Sattelschwein). Insbesondere aufgrund der etwas höheren Eberzahlen erhöhten sich die effektiven Populationsgrößen. Zwar liegt dieser Wert mittlerweile bei allen alten Rassen (knapp) über dem bedrohlichen Grenzwert von 50,0. Aber häufig ist die effektive Populationsgröße nur als theoretischer Wert zu betrachten, da sich aus praktischen Gründen nicht alle Tiere miteinander anpaaren lassen (Entfernung, kein Sperma etc.). Für 2004 liegen noch keine Daten zu den Herdbuchbeständen vor (z.T. Auskünfte der Rassebetreuer), da das Jahrbuch der ZDS erst sehr spät erscheint (Anfang des Folgejahres).

Neben den alten Schweinerassen gibt es mittlerweile auch nur noch geringe Herdbuchbestände bei Deutsche Landrasse B (17 Eber, 12 Sauen, Ne = 28,1), Hampshire (18 Eber, 41 Sauen, Ne = 50,0), und auch bei Leicoma sind nur noch 15 Eber im Herdbuch (980 Sauen, Ne = 59,1); die Schwerfurter Fleischrasse wird schon seit 1994 gar nicht mehr genannt! Daher wäre darüber nachzudenken, ob nicht auch bei diesen moderneren Rassen Erhaltungsmaßnahmen sinnvoll wären.

Darüber hinaus enthält das Jahrbuch noch in geringerem Umfang Mast- bzw. Schlachtleistungsdaten für alte Rassen aus der Eber- bzw. Sauen-Eigenleistungsprüfung im Feld und der Geschwister-/Nachkommensprüfung auf Station; insbesondere für Schwäbisch-Hällische, z.T. auch Deutsches Sattelschwein. Bei den Zuchtleistungen wird nicht zwischen Angler- und Deutsches Sattelschwein unterschieden. Auf Besamungsstationen wurden 2003 9 Angler-/ Deutsches Sattelschwein Eber gehalten, 5 Schwäbisch-Hällische und ein Bentheimer.

**Tab. 1: Anzahl Herdbuchtiere bei den alten Schweinerassen 2003 (ZDS 2004)**

Rasse	Sauen	Eber	effektive Populationsgröße (Ne)
Bunte Bentheimer (BB)	95	24	76,8
Angler Sattelschwein (AS)*	93	20	65,8
Deutsches Sattelschwein (DS)*	99	22	72,0
Schwäbisch Hällische (SH)	189	27	99,1

*Trennung in AS und DS selbst vorgenommen anhand der angegebenen Besamungsstationen (Ost/West)*

**Tab. 2: Zuchtleistungen der alten Schweinerassen 2003 (ZDS 2004)**

Rasse	Anzahl Sauen	Ferkel je Wurf		Ferkel je Jahr		Verluste	Würfe/Jahr
		geboren	aufgezogen	geboren	aufgezogen		
Bunte Bentheimer	51	9,1	8,4	16,9	15,7	7,1 %	1,86
Angler / Deutsches Sattelschwein	175	10,6	9,5	19,9	17,7	11,0 %	1,87
Schwäbisch Hällische	117	10,6	9,6	21,4	19,6	8,3 %	2,04

## Bunte Bentheimer

Der März 2003 gegründete Förderverein zeigt eine stetige Zunahme der Mitglieder (Gründung 42, 2. Quartal 2004 91, Jan. 2005 78) und Herdbuchzüchter (Gründung 18, 2. Quartal 2004 38, Dez. 2004 50). In Niedersachsen gibt es 35 Herdbuchbetriebe, gefolgt von NRW mit 12, Hessen mit 5, Bayern mit 2 und je einer in Brandenburg, Thüringen und Rheinland-Pfalz. Von den 53 Herdbuchbetrieben sind 50 auch Mitglied im Förderverein. Die Jahresmitgliederversammlung findet am 4./5. März 2005 statt in den Ledder Werkstätten, Tecklenburg Ledde ([www.ledger-werkstaetten.de](http://www.ledger-werkstaetten.de)). Die Geschäftsstelle des Vereins hilft bei der Vermittlung von Zuchttieren auf der Grundlage des Anpaarungsprogramms Optimate, um Inzucht zu vermeiden. Dies wird betreut durch die Tierärztin Cora Kolk, die u.a. über die Verwandtschaftsbeziehungen ihre Doktorarbeit schreibt. Die Niedersächsische Erzeugergemeinschaft für Zuchtschweine (NEZ) hat die bundesweite Herdbuchzucht übernommen, was einmalig ist. Die Halter werden über die Mitgliedschaft im Förderverein Herdbuchzüchter. Entsprechend des Anstiegs der Vereinsmitglieder bzw. Züchter stieg auch die Anzahl der Zuchttiere im NEZ-Herdbuch kontinuierlich an (Sauen Vereinsgründung ca. 35, 2. Quartal 2004 110, Feb. 2004 147, Eber Vereinsgründung 15, 2. Quartal 2004 30, Feb. 2005 31), in anderen Herdbüchern gibt es noch 3 Eber und 7 Sauen. Im Landkreis Bentheim werden Erhaltungsinitiativen auch

politisch unterstützt. Verschiedene Vermarktungsinitiativen werden ausgebaut, u.a. im Ammer- und Münsterland (nach Arche Nova 2/04, S. 14; Vereinsrundsreiben Dez. 2004). 2004 wurden vom Landwirtschaftsministerium in Niedersachsen 10.000 € für die Bentheimer gewährt, allerdings nur für definierte Anpaarungen. Vom Verein wurde eine sehr informative Homepage eingerichtet, u.a. mit Adressen von Zuchtbetrieben, künftig auch mit Bezugsquellen für Fleisch ([www.bunte-bentheimer-schweine.de](http://www.bunte-bentheimer-schweine.de)). Dies alles ist eine sehr erfreuliche Entwicklung für diese alte deutsche Schweinerasse, für die es vor wenigen Jahren noch düster aussah!

**Kontakt:** Verein zur Erhaltung des Bunten Bentheimer Schweines e.V., Helge Thoelen (Rassebetreuer GEH), Burenreege 5, 26936 Stadland-Süderschwei, Tel. 04737-436, Fax 04737-940037, Email [info@thoelenhof.de](mailto:info@thoelenhof.de)

### **Angler Sattelschwein**

Derzeit sind 72 Sauen und 14 Eber im Herdbuch (Ne = 46,9), aus 5 Eberlinien. Pro Wurf wurden von den Herdbuchsauen 10,9 Ferkel geboren und 9,32 aufgezogen. Aufzuchtzahlen pro Jahr sind wenig aussagekräftig, da einige Hobbyzüchter nur einmal pro Jahr belegen. Es gibt 23 Zuchtbetriebe. Allerdings herrschen mit Ausnahme von 3 Bio-Betrieben mit ca. 25 Sauen (nicht alle im Herdbuch) Kleinbestände mit 1 – 5 Sauen vor, ohne eigene Eberhaltung. Ab März steht auf der Besamungsstation in Malchin wieder ein Eber zur Verfügung. Zuschüsse werden nur für Halter in Schleswig-Holstein gezahlt (max. 8.000 € zusammen für die Rotbunten Husumer). Die Jahreshauptversammlung des Fördervereins findet statt am 17.3.05 um 20 Uhr im Landgasthaus Tarp. An der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Institut für Ökologischen Landbau in Trenthorst wird ein Mastversuch auch mit Anglern durchgeführt.

**Kontakt:** Heiner Iversen (Rassebetreuer GEH), 24960 Munkbrarup, Svensteen 8, Tel. 04631-7424, Förderverein: Detlef Richelsen, Holnisse Landstr. 9, 24975 Ausacker

### **Rotbuntes Husumer Schwein**

Zum „Förderverein Rotbuntes Husumer Schwein e.V.“ gehören Anfang 2005 22 Mitglieder, davon 12 aktive Zuchtbetriebe sowie 10 weitere interessierte Mitglieder ohne Schweinehaltung. Die Züchtereckartei wurde aktualisiert. Der sich noch bis ins Frühjahr 2004 hingezogene deutliche Abwärtstrend an Mitgliedern sowie an aus der Zucht genommenen Schweinen ist eindeutig gestoppt. Durch die Aktivitäten des neuen Vorstandes konnte der Mitgliederbestand um 4 erhöht und zahlreiche Schweine vermittelt werden. Vier weitere Personen stehen mit ihren Betrieben kurz vor einer Mitgliedschaft. Der Bestand registrierter Zuchttiere liegt bei 55 Schweinen, d.h. 42 Sauen und 13 Eber. Im Jahr 2004 wurden bei 3 Körfahrten 18 Schweine gekört. Die Betriebe halten in der Regel aber nur kleine bis kleinere Bestände von 2 - 6 Schweinen. Trotzdem betreiben 8 der 12 aktiven Zuchtbetriebe Eberhaltung. Dies ist zur Zeit auch sinnvoll, da keine Rotbunten Eber auf Station stehen und somit keine Besamung möglich ist. Die Sauenhalter ohne eigenen Eber nutzen die Eber anderer Züchter oder streben den Erwerb eines eigenen Ebers an. Die im Schweineherdbuch Schleswig-Holstein erfassten Tiere werden vom Hybrid-Schweine-Zuchtverband Nord-Ost in Malchin, Mecklenburg-Vorpommern verwaltet. Künftig sollen die Bestände zusammen mit den Angler Sattelschweinen verwaltet werden. Leider steht kein Eber auf Besamungsstation. Zu den Aktivitäten des neuen Vorstandes gehörten die Erstellung und Verbreitung eines neuen Faltblattes, eine bessere Pressearbeit, sowie die Präsentation lebender Rotbunter Schweine auf verschiedenen Landwirtschaftlichen Ausstellungen und Messen wie etwa auf dem Internationalen Reiterfestival „Horses & Dreams“ in Hagen bei Osnabrück oder auf der Norddeutschen Landwirtschaftsmesse (NORLA) in Rendsburg (Darstellung nach Angaben des Rassebetreuers, leicht gekürzt).

**Kontakt:** Förderverein Rotbuntes Husumer Schein e.V., Dr. Jürgen Güntherschulze (Rassebetreuer GEH); Nienkamp 1, 24808 Jevenstedt; Tel: 04337-919509, 0173-2441366

### **Deutsches Sattelschwein**

Derzeit gibt es in den ostdeutschen Bundesländern Sachsen, Brandenburg (und Sachsen-Anhalt) und Thüringen nur noch 25 Züchter mit ca. 80 Sauen und 24 Ebern, aus 7 Eberlinien (davon zwei mit nur noch einem Eber!). In Brandenburg sind es 7, in Sachsen 4 Herdbuchbetriebe, in Sachsen-Anhalt 1 Betrieb. In Sachsen sind 24 Sauen und 7 Eber im Herdbuch, in Brandenburg (und Sachsen-Anhalt) 16 Sauen und 8 Eber und in Thüringen ca. 40 Sauen und 9 Eber. Damit ist ein deutlicher Rückgang gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen! Ein Hauptproblem ist, dass die Betriebe i.d.R. nur sehr kleine Bestände halten und weit verstreut sind, wodurch die eigene Eberhaltung und der Zuchtieraustausch erschwert sind. Darüber hinaus ist aufgrund der geringen und verstreuten Bestände eine zentrale Vermarktung wie z.B. bei den Schwäbisch-Hällischen kaum möglich. Die Züchter sind auch in ihrem jeweiligen Bundesland Mitglied im Herdbuch, was eine Koordination erschwert. Es stehen theoretisch Fördermittel (ca. 100 €/Sau) zur Verfügung, die aber z.T. gar nicht abgerufen werden. Etliche Betriebe sind nicht im Herdbuch (z.B. Arche-Höfe), da sie Aufwand und Kosten scheuen. Es gibt nur je 1 Eber auf Station in Thüringen und Sachsen.



Tiefgefriersperma gibt es nur im Institut für Fortpflanzung landwirtschaftlicher Nutztiere Schönöw in Brandenburg ([www.ifn-schoenow.de](http://www.ifn-schoenow.de)). Mast- und Schlachtleistungsdaten für 2004 gibt es aus Brandenburg und Thüringen.

Als wichtige Aufgaben für die Tierzuchtorganisationen wurden vom Rassebetreuer genannt die Eberhaltung auf Station, Gewinnung von Tiefgefriersperma und dessen Langzeitlagerung, die Durchführung von Leistungsprüfungen sowie die Koordination des Tieraustauschs. Diese Maßnahmen sollten von den jeweiligen Bundesländern unterstützt werden! Der Rassebetreuer hält – wie in der Vergangenheit z.T. schon geschehen – einen Zuchttieraustausch mit Angler- und Schwäbisch-Hällischen Sattelschweinen für notwendig, um die Inzuchttrate zu reduzieren und da die Zuchtziele vergleichbar sind. Dies ist allerdings etwas problematisch, da sich damit die noch vorhandenen genetischen Unterschiede zwischen den Sattelschweinrassen vermindern würden.

**Kontakt:** Martin Ehlich (Rassebetreuer GEH), Sputendorferstr. 27 a, 14513 Teltow, Tel. 03328-470648, Fax 03328-436118

### **Schwäbisch-Hällische Schweine**

Laut Auskunft von Rudolf Bühler ist die Darstellung aus dem Vorjahresbericht noch zutreffend, so dass hier nur eine Kurzfassung erfolgen soll. Die Rasse ist nicht akut gefährdet. Die Erzeuger- und Vermarktungsgemeinschaft hat es geschafft, dieses Schwein als regionale Spezialität zu etablieren. Die Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein (ZVSH) ist die zuständige Herdbuchorganisation (ca. 12 Mitgliedsbetriebe). Die Ferkelerzeugung wird überwiegend von der Bäuerlichen Erzeugergemeinschaft Schwäbisch-Hällisches Schwein organisiert ([www.besh.de](http://www.besh.de)). Dieser sind ca. 90 Betriebe angeschlossen, von denen ca. zwei Drittel auch Sauen halten; insgesamt ca. 3.500 Sauen. Bei der Erzeugung von Mastferkeln erfolgt i.d.R. eine Anpaarung mit Pietrain-Ebern. Für Zucht und Mast liegen detaillierte Erzeugerrichtlinien vor, u.a. auch zur artgerechten Haltung. Die Vermarktung erfolgt i.d.R. als Premiumprodukt. Die Schweine werden am Schlachthof Schwäbisch-Hall geschlachtet und erhalten im Rahmen des Programms einen Zuschlag. Es liegen Aufzucht- und Mast- bzw. Schlachtleistungsdaten aus Feld- bzw. Stationsprüfungen von 1984 – 2003 vor. In einem Forschungsprojekt wurden hohe Inzuchtgrade, -raten bzw. Verwandtschaftskoeffizienten festgestellt. Daher sollten die vorhandenen Eber gleichmäßiger eingesetzt und vermehrt auf KB zurückgegriffen werden (vgl. SEIBOLD / BIEDERMANN 2005).

**Kontakt:** Züchtervereinigung Schwäbisch-Hällisches Schwein, Hallerstr. 20, 74549 Wolpertshausen, Tel. 07904-97970

### **Wollschweine**

Der vor allem aufgrund der Schweinehygieneverordnung eingebrochene Bestand ist nicht wieder gestiegen. Gegenüber dem Vorjahr 2003 ist ein leichter Rückgang zu verzeichnen (Tab. 3), vor allem bei den Tieren (74 Eber und 138 Sauen), weniger bei der Anzahl Halter. 2000 waren es aber noch 93 Eber und 170 Sauen. Im Moment wird aber wieder ein zunehmendes Interesse verzeichnet. Die Tiere werden vor allem im Hobbybereich gehalten. Daher gibt es z.T. Probleme mit Überforderung, oder auch mit der Vermarktung. Aufgrund dieser besonderen Situation sind evtl. andere Erhaltungsmaßnahmen nötig, zumal kein Herdbuch besteht.

**Tab. 3: Bestandszahlen bei den Wollschweinen**

Wollschweine	Halter	Eber	Sauen	Tendenzen
Rote	19	17	32	fallend
Blonde	14	15	30	stagnierend
Schwalbenbäuchig	41	39	73	leicht fallend
<b>Summe</b>	<b>74</b>	<b>71</b>	<b>135</b>	<b>fallend</b>

**Kontakt:** Jürgen Flegler (Rassebetreuer GEH), Zwetschenweg 30, 35037 Marburg, Tel. 06421-32836, [juergenflegler@compuserve.de](mailto:juergenflegler@compuserve.de)

### **„Rückzüchtung“ Deutsches Weideschwein**

Die ‚Rückzüchtung‘ des in den 1970-er Jahren ausgestorbenen Deutsches Weideschweins wird ab Anfang der 1990-er Jahre im Rheinischen Freilichtmuseum Kommern ([www.lvr.de/FachDez/Kultur/Museen/Freilichtmuseum+Kommern](http://www.lvr.de/FachDez/Kultur/Museen/Freilichtmuseum+Kommern)) in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen, Prof. Vlado Dzapo ([Vladimir.Dzapo@agrار.uni-giessen.de](mailto:Vladimir.Dzapo@agrار.uni-giessen.de)) betrieben. Die heute im Erscheinungsbild ähnlichen Tiere werden auch auf Landwirtschaftsausstellungen gezeigt (nach Arche Nova 3/04, S. 12/13). Ähnliche Ansätze wurden im Museumsdorf Düppel in Berlin ([www.dueppel.de](http://www.dueppel.de))

verfolgt (unter der Leitung von Prof. Werner Plarre †). Die dort gezüchteten Tiere enthalten 33 % Wildschwein, 40 % Mangalitza, 20 % Rotbunte Husumer und 7 % Deutsche Landrasse. Düppeler Weideschweine wurden im Kreis Höxter in der Landschaftspflege eingesetzt, im Rahmen eines BMBF-Forschungsprojektes 1999 – 2002 ([www.weideschweine.de](http://www.weideschweine.de)), Dr. Burkhard Beinlich, Landschaftsstation im Kreis Höxter e.V., Zur Specke 4, 34434 Borgentreich, Tel. 05643-948804, [beinlich@landschaftsstation-hoexter.com](mailto:beinlich@landschaftsstation-hoexter.com)).

### Fazit

Bei den Schwäbisch-Hällischen besteht wenig Handlungsbedarf für den Rassenerhalt; allerdings ist auf den hohen Inzuchtgrad zu achten. Andere gefährdete Schweinerassen könnten von den positiven Erfahrungen bei der Erhaltung dieser Rasse profitieren. Ähnliche Maßnahmen werden derzeit erfreulicherweise bei den stark gefährdeten Bentheimern getroffen, so dass hier eine sehr positive Aufwärtsentwicklung besteht. Bei den Anglern ist die Situation relativ stabil, wenn auch auf relativ niedrigem Niveau. Bei den Rotbunten Husumern bestand bis vor kurzem ein Abwärtstrend, der anscheinend gestoppt werden konnte. Weitere Bemühungen sind jedoch erforderlich. Auch bei den Wollschweinen ist eine Abnahme zu verzeichnen. Diese Rasse wird kaum in landwirtschaftlicher Haltung gehalten, sondern vor allem im Hobbybereich, sodass hier vermutlich andere Erhaltungsmaßnahmen greifen müssen. Am kritischsten ist die Situation beim Deutschen Sattelschwein. Bei mehreren Rassen besteht eine vergleichbare Problematik (kleine und weit verstreute Bestände), die Erhaltungsmaßnahmen erschwert. In kleinen Beständen lohnt eine Eberhaltung oft nicht, Hobbyhalter sind aber auch nicht mit Maßnahmen wie KB vertraut. Kleine und verstreute Partien an Mastschweinen lassen sich nicht zentral vermarkten, z.B. in einem Markenprogramm. Auch bei einigen ‚modernen‘ Rassen gehen die Bestände z.T. stark zurück (Deutsche Landrasse B, Hampshire, Leicoma).

### Weitere Informationen

Die im letztjährigen Koordinatorenbericht angesprochenen **Forschungsprojekte im Rahmen des Bundesprogramms Ökologischer Landbau** mit Bezug zur Schweinehaltung sind zwar alle abgeschlossen (Ökologischer Gesamtzuchtwert Schwäbisch-Hällisches Schwein, Ökologische Tierzucht, Ökologische Schweineproduktion, Netzwerk Ökologische Tierzucht), aber die Abschlußberichte sind von der Geschäftsstelle des Bundesprogramms in Bonn immer noch nicht freigegeben worden. Danach sollen sie über das Internet verfügbar sein ([www.oekolandbau.de](http://www.oekolandbau.de)). Protokolle des Netzwerks Ökologische Tierzucht der drei Workshops Ökologische Schweinezucht aus dem Jahr 2003 sind im Internet erhältlich (<http://sos.k42.org/tierzucht/index.htm>), dort auch eine entsprechende Literaturliste.

Vor kurzem wurde ein **Tierzuchtfonds** aufgelegt (Träger Zukunftsstiftung Landwirtschaft, Schweisfurth-Stiftung, ProVieh, Deutscher Tierschutzbund). Ziel des Fonds ist eine Förderung von Alternativen in der Tierzucht. So wird z.B. bereits ein Projekt mit den Alten Schwarzbunten gefördert. Entsprechende Initiativen können Förderung für Projekte beantragen. Näheres ist der Homepage zu entnehmen ([www.tierzuchtfonds.de](http://www.tierzuchtfonds.de)).

Die Allianz für Tiere in der Landwirtschaft (Träger Schweisfurth-Stiftung, Deutscher Tierschutzbund, BUND, Verbraucherzentrale Bundesverband) hat zum 2. Mal einen **Förderpreis** für artgerechte Nutztierhaltung ausgeschrieben (Gesamtsumme 10.000 €), diesmal **mit dem Schwerpunkt Tierzucht**. Bundesministerin Künast hat die Schirmherrschaft übernommen. Neben Einzelbetrieben können sich auch Betriebsgemeinschaften sowie Vereine u.ä. Initiativen bewerben. Bewerbungsfrist ist 1. Mai 2005. Die Bewerbungsunterlagen sind bei Dr. Manuel Schneider erhältlich ([info@make-sense.org](mailto:info@make-sense.org)), Näheres siehe [www.allianz-fuer-tiere.de](http://www.allianz-fuer-tiere.de).

Die bundesdeutsche **Schweinehaltungsverordnung** (im Rahmen der Nutztierhaltungsverordnung), die eine entsprechende EU-Richtlinie umsetzen muss, ist immer noch nicht verabschiedet worden, obwohl mittlerweile Strafzahlungen von der EU drohen. Der Bundesrat hat im Nov. 2003 eine Verknüpfung mit von ihm geforderten Änderungen bei der Legehennenhaltungsverordnung gefordert (Rückgängigmachen des Käfighaltungsverbots). Derzeit sieht es so aus, als ob die kleinen Verbesserungen des Entwurfs der deutschen Schweinehaltungsverordnung gegenüber der EU-Vorlage (u.a. etwas mehr Platz v.a. bei Mastschweinen, Beschäftigungsmöglichkeiten) aufgrund des Drucks der mehrheitlich CDU-regierten Bundesländer wieder deutlich zurückgenommen werden.

### **Neuere Literatur (außer Arche Nova)**

- Anonym (2004): Die Zukunft der ökologischen Schweineproduktion. Tagung Bioland, Naturland, Tagungsunterlagen, <http://www.naturland.de/n3/tagungsband-schweintag-2004.pdf>
- CHAINETR, W., P. GLODEK, H. BRANDT, B. MÖLLERS, M. HENNING, E. KALLWEIT und K. FISCHER (2002): Systematische Gebrauchskreuzungen als Möglichkeit zur Erhaltung vom Aussterben bedrohter Landschweinrassen. *Archiv für Tierzucht* **45**: 247 – 253
- EGERSZEGI, I., J. RATKY, L. SOLTÍ und K.-P. BRÜSSOW (2003): Mangalica: an indigenous breed from Hungary – review. *Archiv für Tierzucht* **46**: 245 – 256
- ENDER, K., K. NÜRNBERG, J. WEGNER und J. SEREGI (2002): Fleisch und Fett von Mangalitza-Schweinen im Labor. *Fleischwirtschaft* **6**: 125 - 128
- LÖSER, R., U. SCHUMACHER, F. WEIßMANN (Hrsg.) (2003): Markt und Produktion in der ökologischen Schweineproduktion. Tagung Bioland, Tagungsband
- MICKLICH, D., H.-D. MATTHES, M. HARTUNG, H. MÖHRING (2002): Mast-, Schlachtleistung und Fleischqualität verschiedener Schweinerassen bei Stall- und Freilandhaltung. *Archiv für Tierzucht* **45**: 247 – 253 (u.a. *Deutsches Sattelschwein*)
- POSTLER, G. (2003): Ein Anfang für die ökologische Schweinezucht. *Ökologie & Landbau* (4): 26 – 27
- SEIBEL, C. und G. BIEDERMANN (2005): Das Schwäbisch-Hällische Schwein – genetische Situation einer gefährdeten Schweinerasse. *Großtierpraxis* (im Druck)
- THALLER, J. (2003): Das Beste vom Schwäbisch-Hällischen Landschwein. 2. Aufl., Gmeiner-Verl., Meßkirch, Bezug auch über Erzeugergemeinschaft Schwäbisch-Hall (29,90 €)
- ZDS (2004): Schweineproduktion 2003 in Deutschland – Ausgabe 2004. ZDS, Bonn, 157 pp.

### **Weiteres für Surfer:**

#### **Schweinerassen:**

- [www.g-e-h.de/geh-schweine/](http://www.g-e-h.de/geh-schweine/)  
[www.aid.de/landwirtschaft/tierspecial/schweinerassen](http://www.aid.de/landwirtschaft/tierspecial/schweinerassen)  
[www.payer.de/entwicklung/entw086a.htm](http://www.payer.de/entwicklung/entw086a.htm)  
[www.inf.ethz.ch/personal/pvrohr/Courses/Schweinezucht/Vorlesung/Rassen/Rassen.html](http://www.inf.ethz.ch/personal/pvrohr/Courses/Schweinezucht/Vorlesung/Rassen/Rassen.html)

#### **Schweine allgemein:**

- [www.schweine-zucht.de/links.htm](http://www.schweine-zucht.de/links.htm)  
[www.schweinefreunde.de](http://www.schweinefreunde.de)  
[www.pigpool.de](http://www.pigpool.de)  
[www.schweine.net](http://www.schweine.net)  
[www.schweinestammtisch.de](http://www.schweinestammtisch.de)

## **Koordinationsbericht Schafe 2004**

*Henrik Wagner*

### **1. Überblick über wichtige Ereignisse bei den Schafrassen der roten Liste:**

#### **Coburger Fuchsschaf:**

Aufwärtstrend konnte im Jahr 2004 bestätigt werden. Leider bestätigt werden muss der Trend hin zu einem schwereren Schaf. Mit der Wolle gibt es ebenfalls Probleme: Viele Tiere mit dunklerem, oft grauerem bis schwarzem Vlies, es fehlt die Bauchwolle, und die Farbe von Kopf und Beinen ist zu dunkel. Einige Züchter versuchen sich dagegen zu wehren, bis dato leider ohne Erfolg.

#### **Waldschaf:**

Im Jahr 2004 konnte eine Steigerung des Herdbuchbestandes auf insgesamt knapp 900 Tiere erreicht werden. Ein Züchter konnte für diese Rasse neu gewonnen werden, sodass nun knapp 34 Züchter das Waldschaf halten. Problematisch zu sehen ist die Erhaltung aller Bocklinien da viele Züchter keine Böcke aufstellen. Im Jahr 2004 wurde das Waldschaf auf der ZLF in Bayern ausgestellt und für 2005 ist eine Waldschafschau geplant! Beim Waldschaf muss das Augenmerk auf den Gewinn neuer Züchter und den Erhalt der Bocklinien gerichtet werden.

#### **Dt. Karakul:**

AG Deutsche Karakulzüchter waren im Jahr 2004 sehr aktiv. Zuchttiere wurden nach Österreich und Rumänien verkauft. Leichter Bestandszuwachs auf 129 Mutterschafe und 22 Zuchtböcke, bei insgesamt 13 Züchter. 3 Zuchten mit jeweils mehr als 10 Mutterschafen. Große Anerkennung gilt vor allem der Martin-Luther-Universität, die die Bemühungen um den Erhalt der Rasse nachhaltig unterstützt: Haltung von ca. 40 % des Gesamtbestandes; Haltung von Böcken über den eigenen Bedarf zum Erhalt von Blut-/Bocklinien. Probleme bei der Auflösung von alten Stammzuchtbetrieben.

#### **Walachenschaf:**

Bestand: Rund 150 weibliche Tiere; ca. 50 Böcke. Es existieren zwei Linien bei den Böcken (S und J), wobei S deutlich überwiegt. Fünf Linien auf der Mutterseite, eine Linie (M) ist nicht mehr auffindbar. Bei der GEH registrierte Halter: 19 Züchter / Halter; davon 3-4 im Herdbuch. Vier nicht bei GEH registrierte Halter bekannt.

Überwiegend werden 3 – 5 Muttertiere gehalten; Es gibt 3-4 größere Halter (10-20 Muttertiere). Leider sind einige wichtige, z. T. größere Herden unauffindbar. Höhepunkt im Jahr 2004 war der Zuchttieraustausch mit Tschechien und das Walachenschaffest in Witzenhausen.

(mehr Informationen: [www.Save-foundation.net/deutsch/PDF/Walachen](http://www.Save-foundation.net/deutsch/PDF/Walachen))

#### **Brillenschaf:**

In Bayern gibt es ca. 600 Brillenschafe die im Herdbuch stehen. Züchterzahl ist nahezu gleich geblieben. Zuchttieranfrage aus Österreich liegt vor. Erstmals wurden Brillenschafe in Grub zur Mastleistungsprüfung zugelassen mit einem Endergebnis von über 400g TZ. Das bedeutet, dass hier die Zucht auf den fleischigeren Typ vorangetrieben wird. Problem wird derzeit in den niedrigen Preisen für Zuchtböcke gesehen, welche maximal nur 300 € kosten.

#### **Krainer Steinschaf:**

Am 2. September fand in Bled, Slowenien anlässlich der SAVE-Jahrestagung das erste Koordinationstreffen mit Vertretern aus allen vier Ländern (Slowenien, Italien Österreich, Deutschland) in denen Krainer Steinschafe gehalten werden, unter der Schirmherrschaft von SAVE statt. Es wurde besonders deutlich, wie wichtig staatliche Unterstützung für die Erhaltung einer Rasse ist. In Italien ist die Situation der Halter und somit der Herden sehr ungewiss: Überalterung und mangelnde staatliche Unterstützung bedrohen die letzten Bestände - die Rasse ist nicht als reinrassig anerkannt und damit nicht subventionsberechtigt. Internationale Unterstützung aus den Nachbarländern kommt da gerade recht, die Halter stärker zu motivieren und Haltungs- und Zuchtziele abzustimmen. Im Gegensatz dazu entspannt sich die Situation in Slowenien zunehmend, denn seit 2003 gibt es staatliche Subventionen.

#### **Alpines Steinschaf**

*Dr. Christian Mendel*

Das Jahr 2004 ist für die Rasse Alpines Steinschaf als ein Aufbruchjahr anzusehen. Nach 15 Jahren der Erfassung und Konsolidierung der Rasse wurden im letzten Jahr einige wichtige Meilensteine gesetzt.

Der Bestand an Mutterschafen umfasst in Deutschland ca. 185 Tiere (Erhebung am 9. Oktober 2004), die in 15 Betrieben gehalten werden, davon sind 7 Zuchtbetriebe. In Bayern gibt es 6 Züchter mit einem Zuchttierbestand von 5 Zuchtböcken und 118 Herdbuch-Mutterschafen, außerdem existiert in Baden-Württemberg ein Zuchtbetrieb mit einem Bock und 5 Mutterschafen (Stand jeweils 1.1.2004).

In Salzburg wird ebenfalls das Alpine Steinschaf gezüchtet, der dortige Bestand umfasst 200 Herdbuchtiere in 20 Zuchtbetrieben.

Im Rahmen einer Bergschafausstellung wurde am 9. Oktober 2004 auf der Glentleiten erstmalig ein größeres Kontingent an Alpinen Steinschafen ausgestellt. Insgesamt 5 Betriebe stellten 20 Alpine Steinschafe aus, die von zwei Preisrichtern fachmännisch begutachtet wurden.

Im Rahmen dieser Ausstellung wurde auch eine Versammlung abgehalten, zu der 11 Halter von Alpinen Steinschafen und mehrere offizielle Vertreter gekommen waren. Die wichtigsten Besprechungspunkte waren: Vorbereitung zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft, Wollverarbeitung vom Alpinen Steinschaf vorgestellt von Renate Aschauer und Nathalie Ketterle, Versuchsergebnisse zur Mast- und Schlachtleistung aus Grub, aktueller Stand der Scrapie-Genotypisierung (52 untersuchte Tiere, Allelfrequenz ARR = 36 %), Zuchtieraustausch und Zusammenarbeit mit Österreich.

Auch auf dem ZLF war das Alpine Steinschaf mit einer Zuchtgruppe von Dr. Mendel vertreten.

In diesem Jahr ist ein gemeinsames Züchtertreffen mit den österreichischen Kollegen am 30. April 2005 in Ramsau mit Betriebsbesichtigungen der Betriebe Josef und Renate Aschauer, Ramsau (Deutschland) und Günter Jaritz, Unkenberg (Österreich) geplant. Renate Aschauer soll zur Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft ernannt werden. Der Betrieb Aschauer liegt im Zentrum des ursprünglichen Verbreitungsgebiets dieser Rasse.

#### **Skudde:**

Trend hat sich im letzten Jahr stabilisiert und es gibt kaum Veränderungen in der Skuddenzucht.

#### **Weißer gehörnte Heidschnucke:**

Sinkender Trend bei dieser Rasse, da größere Schäfereien weggefallen sind bzw. reduziert haben. Zahlen im Herdbuch belaufen sich wie im letzten Jahr. Schwierigkeit besteht in Vermarktungschancen der abgesetzten Lämmer.

#### **Bentheimer Landschaf:**

Wurde zur Gefährdeten Rasse des Jahres 2005 gewählt. Im Jahr 2004 gab es „nur“ knapp 8 Anfragen. Im Januar 2005 alleine schon über zehn! Bestätigt also die Öffentlichkeitswirksame Ernennung. Probleme gibt es nach wie vor bei der Erhaltung aller Bocklinien und die starke Zucht auf ARR innerhalb der Population. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden um die genetische Variabilität zu erhalten. 2004 wurde in Uelsen die zehnte gemeinsame Auktion der Bentheimer durchgeführt. Positiver Trend der letzten Jahre konnte beibehalten werden. Mittlerweile wird die Rasse in acht Landesschafzuchtverbänden im Herdbuch geführt. Dies ist als Erfolg zu werten. Die Bestandszahlen belaufen sich im Jahr 2004 auf ca. 2500 Muttertiere und 120 Böcke.

#### **Weißes Bergschaf:**

In Bayern wird seit diesem Jahr eine Förderprämie bezahlt! Pro eingetragendem Herdbuchtier wird ein Betrag von 15 € pro Jahr an den Züchter ausgezahlt!

#### **Braunes Bergschaf:**

Weiter steigende Bestandszahlen zu verzeichnen.

#### **Rauhwolliges Pommersches Landschaf:**

Viele Anfragen und mehr Züchter im Jahr 2004. Anzumerken ist, dass die Herdengröße immer kleiner wird. Probleme konnten 2004 bei den Bewertungen der Tiere beobachtet werden. Der bundesweite Trend geht hin zu mehr schwarzen Vliesen der Tiere. Diese Farbe ist jedoch negativ korreliert mit den Vlieseigenschaften, diese werden dann zu weich! Hierauf sollte im Jahr 2005 geachtet werden.

#### **Moorschnucke:**

Sulingen ist im Jahr 2004 erster gemeinsamer Auktionsort für die Moorschnucke gewesen und dies soll im Jahr 2005 beibehalten werden. Auch bei dieser Rasse macht sich die TSE-Problematik verstärkt bemerkbar. Böcke ohne ARR-Allel haben keine Chance in der Zucht vermarktet zu werden.

### **Leineschaf:**

In Thüringen, Sachsen und Niedersachsen existieren Stammzuchtbetriebe. Leider erfolgt keine länderübergreifende Zusammenarbeit was die Erhaltungszucht betrifft. Der Landschaftspflegeverband in Göttingen führt sein Projekt zur Wiederansiedlung des Leineschafes in Südniedersachsen fort, vorrangig mit Importen von Thüringer Leineschafen. Die Gründung einer Interessengemeinschaft Leineschaf mit Thüringen wird von Göttingen aus vorangetrieben

### **Rouge de Roussillon:**

Tiergarten Nürnberg hat aktuell 4,27 Tiere. Im Jahr 2004 hat der Tierpark 1,3 Tiere an einen Neuzüchter nach Österreich verkauft und 1,1 Tiere an eine Neuzüchterin in Deutschland. Es sind sehr viele Anfragen nach Zuchttieren, doch bei der bedrohlich engen genetischen Situation müssen die Neuzüchter sehr sorgsam ausgesucht werden um dadurch die Erhaltungszucht voranzutreiben. Sogar Franzosen fragen an ob sie Tiere aus Deutschland bekommen können, da in Frankreich die Lage genauso kritisch ist. Bleibt zu hoffen, dass durch gezielte Anpaarung und Selektion die Rasse erhalten bleiben kann.

### **Soay:**

Immer noch Probleme diese Rasse ins Herdbuch zu bekommen. Viele Anfragen über das Jahr hinweg. Auch hier ist die Zuchtbasis zu klein und es muss gezielt angepaart werden um diese Rasse zu erhalten bzw. Tiere müssen vielleicht importiert werden um die genetische Basis zu verbreitern.

## **2. Tätigkeiten des Koordinators in 2004**

27./28. Februar Jahreshauptversammlung der GEH in Nordhorn

12. Mai:	Besprechung in Witzenhausen wegen Neuauflage der Schafbroschüre
2. Juni:	Sitzung der VDL in Kassel
1. Juli:	Sitzung der VDL in Kassel
31. Juli	Besprechung anlässlich der Auktion für Bentheimer Landschaft in Uelsen
Juli – Oktober	Teilkoordination des Walachenschaf austausches für Oktober
30. September	Arbeitssitzung der VDL in Kassel
2./3. Oktober:	Tag des Walachenschafes mit Zuchttier austausch in Witzenhausen
4. Oktober:	Sitzung der VDL in Bonn
6./7. November:	GEH-Workshop in Witzenhausen
6. November:	Beiratssitzung der GEH in Witzenhausen
8. November:	Besprechung in Hannover zu geplanten Aktivitäten der Rasse des Jahres 2005 und Gestaltung der IGW 2005 in Berlin
12. November:	Vortrag auf EuroTier im Schafforum
20.-25. Januar 2005:	Teilnahme an der Internationalen Grünen Woche in Berlin

### **Weitere Tätigkeiten:**

Überarbeitung der Schafbroschüre

Bearbeitung von 39 Anfragen im Jahr 2004

## **3. Verschiedenes:**

- Gerd Bauschmann gibt Rassebetreuung beim Rhönschaf an Reinhard Heintz ab.
- GEH kauft Bentheimer Landschaftsbock aus seltener Linie auf um gezielte Anpaarung zu machen
- Im Jahr 2006 findet in Berlin vom 20. – 22. Januar anlässlich der IGW die 3. Bundes-Landschaftschau statt!!

## Koordinationsbericht Ziegen 2004

Karola Stier

### Thüringer Wald Ziege

Die Thüringer Wald Ziege ist in fast allen Bundesländern verbreitet, Hauptzuchtgebiet ist nach wie vor Thüringen. An die GEH werden häufig Suchanfragen nach Zuchttieren gestellt, wie auch die Anzeigenseiten der Arche Nova und die GEH-Seiten im Internet rege genutzt werden. Die Thüringer Wald Ziege wird von fast allen Landesziegenzuchtverbänden betreut.

Im Jahr 2004 wurde im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Kassel von Nina Hesse\* eine Populationsanalyse der aktuellen Thüringer Wald Ziegenpopulation durchgeführt. Es wurden für das Jahr 2003 bundesweit 730 zuchttaugliche Thüringer Wald Ziegen ermittelt, davon 612 Ziegen und 118 Böcke. Im Ursprungszuchtgebiet Thüringen waren es 294 Tiere (262 Ziegen, 32 Böcke). Verschiedene populationsgenetische Parameter wurden ausgewertet, so ist der Genanteil fremder Rassen (Toggenburger) mit 3,5% sehr gering. Die durchschnittlichen Inzuchtgrade betragen bundesweit 9,1%, hierbei zeigt sich, dass gerade in Thüringen selbst dieser Wert zum Teil deutlich höher liegt. Eine Rückführung bestimmter Linien nach Thüringen aus anderen Bundesländern wird empfohlen, da alle derzeitigen Böcke über die letzten 5 Ahnengenerationen miteinander verwandt sind. Ein weiteres Problem, dass in Thüringen stärker diskutiert wird, ist die zunehmende Anzahl von schwarzen/dunkelbraunen Tieren in der Population. Wurden in letzter Zeit schwarze Böcke nicht mehr gekört, wirkt eine zu strenge Herausnahme dieser Tiere als eine weitere genetische Verengung der Rasse. Zudem ist die Anpaarung dunkle Böcke an sehr helle Ziegen durchaus sinnvoll und erwünscht.

Insgesamt zeigt sich, dass sich der erfreuliche Aufwärtstrend bei der Thüringer Wald Ziege weiter fortsetzt und keine akute Gefährdung des Bestandes mehr besteht. Die aktuell durch Nina Hesse bundesweit im Herdbuchprogramm OPTIMATE zusammengeführten Daten werden zukünftig vom Thüringer Ziegenzuchtverband weiter aktualisiert. Hierdurch besteht die Möglichkeit, über die gesamte Population sinnvolle Anpaarungen durch gezielten Zuchttier austausch zwischen den Bundesländern durchzuführen.

*\* Hesse, Nina (2004): Populationsanalyse der Thüringer Wald Ziege. Diplomarbeit Uni Kassel. Zu bestellen bei der GEH.*

Rassebetreuerin: Karola Stier

### Erzgebirgsziege

In der sächsischen Herdbuchzucht wurde der ursprüngliche leichte und zierliche Milchtyp der Erzgebirgsziege in den letzten Jahren immer stärker durch den Einsatz von fränkischen Böcken verdrängt. Von den insgesamt 10 vorhandenen Bocklinien im sächsischen Herdbuch der Bunten Deutschen Edelziege ist nur noch eine einzige alte sächsische Linie vorhanden. Vermutlich lassen sich jedoch auch außerhalb der Herdbuchzucht noch Tiere im Original-Typ finden.

Im Rahmen einer Diplomarbeit an der Universität Kassel wurde von Anna Schlotzhauer\* eine Populationsanalyse der Bunten Deutschen Edelziegen in Sachsen durchgeführt. Hier sollten unter Anderem die Abstammungsverhältnisse geklärt werden und festgestellt, ob es noch Tiere mit nennenswerten Anteilen der alten sächsischen Blutlinien gibt.

Das Ergebnis der Untersuchung waren noch 26 Ziegen und sieben Böcken mit einem sächsischen Genanteil von über 50%. Eine Auswertung der verwandtschaftlichen Beziehungen dieser Tiere untereinander soll noch anschließen, um eventuell ein Erhaltungszuchtprogramm aufstellen zu können. Dabei sollte dringend eine Recherche nach Nachkommen des letzten reinrassigen Bockes „Hubert“ auf Landesucht-Ebene durchgeführt werden.

Ganz aktuell wurde durch Kontakte auf der Internationalen Grünen Woche in Berlin, Januar 2005, erfahren, dass es möglicherweise noch Ziegen des Erzgebirgsschlages in Brandenburg vorhanden sind. Mehrere Schäfer um Berlin und im Oderbruch kauften noch vor der Wende Erzgebirgsziegen in Sachsen ein, um sie in ihren Schafherden mitzuführen. Da diese Schäfer nach der Wende angeblich keinen Tieraustausch mit Sachsen hatten, sondern seit Jahren die Böcke nur untereinander tauschen, besteht die Möglichkeit, dass hier noch Tiere des alten Schlages gezüchtet werden. Obwohl sie sich in keinem Herdbuch befinden, können diese Tiere durchaus bedeutsam für einen möglichen Neuaufbau des Original-Erzgebirgsziegentyps sein.

*\* Schlotzhauer, Anna (2005): Populationsanalyse der Bunten Deutschen Edelziege in Sachsen unter besonderer Berücksichtigung des Erzgebirgsziegenschlages. Diplomarbeit Uni Kassel. Zu bestellen bei der GEH.*

*Rassebetreuer: N.N., Kontakt: Karola Stier*

### **Harzziege**

Ausgehend von einer Literaturrecherche über die Harzziege an der Uni Halle wurden in 1995/96 im östlichen Harz (Sachsen-Anhalt) etwa 25 bis 30 Ziegen gefunden, die dem hellen Typ der Harzziege entsprachen. Für die rehfarbenen Ziegen mit schwarz geschienten Beinen und einem schwarzen Haarstreifen als Abgrenzung zum hellen Bauch wurde vom Landesschafzuchtverband Sachsen-Anhalt ein neues Herdbuch eingerichtet. Heute werden in Sachsen-Anhalt zwei Herdbücher für Bunte Ziegen geführt. Eines für die Bunte Deutsche Edelziege dunklen Farbtyps und das der Bunten Deutschen Edelziege (Farbschlag Harzziege). Die Tiere werden rein nach Exterieurmerkmalen aufgenommen, wobei Züchter der Harzziege Förderung für gefährdete Rassen erhalten können. Da bereits Zuchttieraustausch mit den farblich entsprechenden Schwarzwaldziegen aus Baden-Württemberg stattgefunden hat, handelt es sich bei der Harzziege ausschließlich um eine farblich abgetrennte Teilpopulation der Bunten Deutschen Edelziege.

Die Harzziegen genießen steigendes Interesse in der Region. Einige Züchter treffen sich regelmäßig innerhalb des Vereins zur Erhaltung der Harzkuh und Harzziege. Eine Verbreitung der Harzziege außerhalb des Harzes wird aus Sicht der GEH als nicht sinnvoll erachtet, da es sich um eine regionale Farbvariante, nicht aber eine genetisch eigenständige Rasse handelt. Sie sollte sich ausschließlich auf die Ursprungsregion begrenzen, wie dies für die Franken-, Schwarzwald und Erzgebirgsziege ebenfalls zutrifft.

*Kontakt: Karola Stier*

### **Schwarzwaldziege**

Die Schwarzwaldziege ist einer der Farbschläge der „Bunten Deutschen Edelziege“, die sich in ihrem Ursprungsgebiet, dem Schwarzwald, bis heute erhalten hat und so teilweise der Vermischung mit anderen braunen Ziegenschlägen entgehen konnte.

Für die Schwarzwaldziegen gibt es keine genauen Zahlen zur Populationsgröße. Einerseits sind die meisten Ziegenhalter keine Herdbuchzüchter, andererseits gibt es kein gesondertes Herdbuch für die Schwarzwaldziege. Sie stellt eine regionale Farbvariante der Bunten Deutschen Edelziege dar.

Im Schwarzwald existiert seit einigen Jahren ein Verein zur Erhaltung der Schwarzwaldziege, deren Mitglieder bei der Züchtung auf die alten Typmerkmale achten und sie zu erhalten versuchen. Noch entsprechen etwa 70% der im südlichen Schwarzwald gehaltenen Tiere dem hellen Schwarzwaldtyp. Bleibt zu hoffen, dass die Initiative weitere Interessenten findet, die den der Region typischen Ziegenschlag in seiner Ausprägung weiter fördern.

*Rassebetreuer ist Georg Grüninger, Tel. 07124-932246*

### **Frankenziege**

Die Frankenziege ist als regionaler Farbschlag der Bunten Deutschen Edelziege in ihrem Ursprungszuchtgebieten in Bayern noch in mehr oder weniger nennenswertem Umfang vorhanden. Ein Teil der bayerischen Ziegenzüchter erhalten gezielt den ursprünglichen Typ der Frankenziege im Zusammenhang mit regionalen Aktivitäten, auf Schauen- und Ausstellungen und in der Regionalvermarktung.

Aussagen über die Anzahl von Frankenziegen in der Population der Bunten Deutschen Edelziege sind, wie auch bei der Schwarzwaldziege, nicht möglich. Ansonsten herrschen bei diesen beiden Schlägen ähnliche Verhältnisse, wobei im Schwarzwald die Aktivitäten zur Erhaltung von einigen Züchtern sehr aktiv und gemeinschaftlich betrieben werden. In Franken/Bayern begrenzt sich dies vorwiegend auf einzelne Züchteraktivitäten.

*Kontakt: Karola Stier*



# Koordinationsbericht Hühner 2004

Armin Six

## 1. Erhaltungszuchten

### a) Erhaltungszuchtring Vorwerkhühner

Der Erhaltungszuchtring Vorwerkhühner wurde 1998 gegründet und wird von Fritz-Günther Röhrßen betreut. Er basiert auf dem Prinzip der Hahnenrotation und umfasst derzeit 16 Züchter, die jeweils mit einem Hahn und vier Hennen züchten. Neu hinzu kommende Züchter erhalten Tiere aus dem Ring. Nahezu alle wichtigen in Deutschland vorkommenden Zuchtlinien des Vorwerkhuhnes sind in den Ring integriert. Um den Erhalt des Vorwerkhuhnes auf einem wirtschaftlich tragfähigen Niveau zu gewährleisten, soll ab dem Jahr 2005 das „Kollbecker Moorhuhn“ als Gebrauchskreuzung zwischen dem Vorwerkhuhn aus dem Zuchtring und einer kommerziellen Linie etabliert werden.

### b) GEH-Erhaltungszuchtring Deutsches Lachshuhn

Der Ring besteht seit 2001 und umfasst zur Zeit 13 Züchter. Betreuer ist seit 2004 Dirk Löwer. Die Teilung in einen inneren und äußeren Ring erwies sich als nur schwer umsetzbar und wird daher nicht weiter betrieben. Der Zuchtterraustausch erfolgt durch Hahnenrotation. Vorgaben bezüglich der Datenerfassung bestehen nicht. Art und Umfang der zu erfassenden Parameter orientieren sich an den Möglichkeiten der jeweiligen Züchter. Ab 2005 sollen die Tiere mit Bundesringen des BDRG beringt werden, die Teilnahme an Ausstellungen den Züchtern empfohlen.

### c) GEH-Erhaltungszuchtring Ostfriesische Möwen Silber

Der GEH-Erhaltungszuchtring Ostfriesische Möwen wurde 2002 ins Leben gerufen und umfasst gegenwärtig ca. 10 Züchter. Betreuer ist Michael Ruhnau. Der Ring basiert auf der Hahnenrotation. Die Zuchtstämme bestehen aus einem Hahn und im Regelfall vier, zum Teil jedoch mehr als vier Hennen.

## 2. Situation der einzelnen Rassen

### **Ramelsloher**

Bei den Ramelslohern ist die Situation nach wie vor kritisch. Die Bestandsentwicklung stagniert auf niedrigem Niveau. Ein Zuwachs ist für beide Farbvarianten (weiß und gelb) nicht zu verzeichnen, die Nachfrage nach dieser Rasse immer noch sehr gering. Die Erhaltung der Rasse ist nach Angaben des Rassebetreuers mittel- bis langfristig nicht gesichert.

### **Bergische Schlotterkämme**

Ebenfalls nicht gesichert ist der Erhalt der Bergischen Schlotterkämme. Die Anzahl der Züchter des schwarzen Farbenschlages liegt derzeit bei vier bis fünf. Von den übrigen, allesamt rückgezüchteten Farbenschläge gesperbert und schwarz-weiß- bzw. schwarz-gelbgedoppelt bestehen lediglich je 1-2 Zuchten.

Für das Jahr 2006 sind Erhaltungsmaßnahmen für den schwarzen Farbenschlag im Rahmen einer Zusammenarbeit zwischen der Archegruppe Bergisch Land und der Vereinigung der Züchter Bergischer Hühnerrassen geplant.

### **Krüper**

Die Bestandssituation der Rasse hat sich weiterhin verbessert. Häufigster Farbenschlag sind immer noch die ursprünglichen Schwarzen mit 12 Zuchten. Ebenfalls als relativ gesichert sind die Gesperberten mit 10 Zuchten zu betrachten. Von den übrigen Farbvarianten weiß, gesperbert, rebhuhnfarbig und schwarz-weiß- bzw. schwarz-gelbgedoppelt bestehen nach wie vor jeweils weniger als fünf Zuchten.

### **Augsburger**

Bei den Augsburgern ist weitgehend Stagnation auf niedrigem Niveau festzustellen (15-20 Zuchten).

### **Bergische Kräher**

Der Bestand der Rasse hat in den letzten Jahren zugenommen und stagniert nun auf zur Zeit gesichertem Niveau, wenngleich die Rasse noch nicht als verbreitet betrachtet werden kann. Die Anzahl der Zuchten beträgt zur Zeit 25-30.

### **Deutsche Langschan**

Die Rasse ist nach wie vor selten, eine Bestandsveränderung nicht zu beobachten. Dies gilt besonders für die Farbschläge weiß, blau-gesäumt und braunbrüstig.

### **Deutsche Sperber**

Auch bei dieser Rasse ist eine Bestandsveränderung nicht zu beobachten. Die Rasse ist selten, jedoch nicht unmittelbar bedroht.

Eine steigende Nachfrage ist nach wie vor bei den *Vorwerkhühnern* und *Westfälischen Totlegern* zu spüren. Beide Rassen sind in ihrem Bestand zur Zeit gesichert.

Die übrigen Rassen *Deutsche Lachshühner*, *Sundheimer*, *Lakenfelder*, *Ostfriesische Möwen*, *Sachsenhühner*, *Thüringer Barthühner*, *Brakel*, *Altsteirer*, *Sulmtaler* und *Deutsche Reichshühner* zeigen keine signifikanten Veränderungen. Sie sind in ihrem Bestand nicht unmittelbar bedroht. Es sollte jedoch die Entwicklung der einzelnen Farbschläge genau beobachtet werden.

Für die Rassen Sachsenhühner, Deutsche Sperber und Sundheimer werden noch Rassebetreuer gesucht!

### **Rote Liste und Rassebetreuer der GEH – Teil Hühner**

<b>Rasse</b>	<b>Kategorie</b>	<b>Betreuer GEH</b>
Krüper	I	Erich Lindsiepe
Ramesloher	I	Mathias Vogt
Augsburger Huhn	I	Mathias Vogt
Bergische Schlotterkämme	I	Armin Six
Bergische Kräher	II	Armin Six
Ostfriesische Möwen	II	Michael Ruhнау
Deutsche Sperber	II	N.N.
Deutsche Langschan	II	BDRG (komm.)
Deutsches Lachshuhn	III	Dirk Löwer
Lakenfelder	III	Thomas Hinze
Sachsenhühner	III	N.N.
Sundheimer	III	N.N.
Altsteirer	III	Peter Neugebauer
Sulmtaler	III	Peter Neugebauer
Westfälische Totleger	IV	Mathias Vogt
Brakel	IV	Erich Lindsiepe
Thüringer Barthuhn	IV	BDRG (komm.)
Vorwerkhuhn	IV	Fritz-Günther Röhrßen
Deutsche Reichshühner	IV	Gerhard Boenigk

N.N. – Zur Zeit nicht explizit benannt, wird von Tierartenansprechpartner betreut.

## Koordinationsbericht Gänse 2004

*Mathias Vogt*

Allgemein lässt sich bei allen Rassen sagen, dass grundsätzlich zum Frühjahr eine vermehrte Nachfrage nach Gänsen einsetzt. Insgesamt gingen im Jahr 2004 rund 80 Nachfragen zum Themenkomplex ein. Neben Haltungs- und Fütterungsfragen waren dies die Tierversmittlung und auch die Vorbereitung eines Forschungsprojektes zur Mast und Vermarktung beim Vergleich zwischen einer alten Rasse und einer kommerziellen Herkunft an der Universität Bonn.

Bei den Interessenten wurden die leichteren Rassen bevorzugt.

Bruteier und Gössel wurden vorzugsweise vor Zuchttieren nachgefragt. Der höhere Preis für Zuchttiere war ein wesentlicher Grund. Die Bereitschaft der Interessenten ihre Mitarbeit in bestehende Zuchtprojekte einzubringen war gering und die tatsächliche Umsetzung der Absichtserklärung erfolgt bei nur etwa 5% der Anfragenden. Auch die offensichtliche Ablehnung der in den Zuchtprojekten notwendigen Dokumentation wurde teils sehr deutlich geäußert (Zitat: „so'n Papierkrams brauch ich nicht.“). Hier wurde dann auch trotz ausführlicher Erläuterungen der Thematik mit wenig Einsicht und Verständnis reagiert.

Die Bereitschaft in der Gänsezucht alter Rassen zusätzlich zur Naturbrut mit den Möglichkeiten der Kunstbrut zu arbeiten wurde, nach Rassen etwas unterschiedlich, von Teilen der Züchterschaft nur begrenzt akzeptiert. Die zusätzlichen Bemühungen dieses Verfahrens aber auch die grundsätzlich ablehnende Haltung einiger Züchter zu dieser „nicht naturvorgesehenen“ Methode helfen den Rassen allerdings nicht deutlich über den Status der nahezu ausschließlichen Eigenremontierung hinaus, und bringen in absehbarer Zeit keine deutliche Steigerung der Tierzahl, die zum Einstieg in eine noch verbesserungsfähige Selektion oder gar in eine Vermarktung überhaupt notwendig wäre.

### Die Situation der einzelnen Rassen stellt sich wie folgt dar:

**Bayerische Landgans:** Rassebetreuer ist Roland Hellwig. Die Nachfrage ist gut und kann derzeit nicht vollständig bedient werden. Zu rund 25 Züchtern besteht ein intensiver Kontakt. Weitere Züchter sind inzwischen über das gesamte Bundesgebiet verteilt, wobei hier teilweise deutliche Einkreuzungen bei der Rasse vorgenommen wurden („Altdeutsche Landgans“). Die Gründung einer Arbeitsgruppe Bayerische Landgans auf Initiative der GEH-Mitglieder Volker Kwade und Jörg Wehrend ist angedacht und dazu laufen erste Vorplanungen. Zu gegebener Zeit wird in Arche Nova dazu berichtet werden.

In 2004 erfolgte die Anerkennung der Fränkischen Landgans im hellblauen Farbschlag durch den Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter. Es handelt sich hier um eine teilselektierte Population aus dem Gesamtpool der Bayerischen Landgans. Unter diesem Oberbegriff wurden ab etwa 1996 die ursprünglichen Regionalschläge Frankengans, Rhöngans, Maingans, Ulmer Gans und Oberbayerische Landgans unter Organisation der GEH-Regionalgruppe Ostbayern und Mitwirkung von Warmuth, Neugebauer, Hellwig et al. zusammengefasst.

Nach Erkenntnissen langjähriger Züchter des Frankentyps hat dieser neu geschaffene Ausstellungstyp deutlich weniger Körpergewicht und weist auch nicht die Form der ursprünglichen Exemplare auf. Die Weiterentwicklung dieser „Neuen Ausstellungsrasse“ muss kritisch beobachtet werden, da sie in der derzeitigen Präsens nicht dem Rasseerhalt dient, sondern nur weiterem Formalismus Vorschub leistet. Damit wird die gerade bei dieser Rasse zu fordernde notwendige Variabilität überdeutlich begrenzt, was - besonders auch mit Blick auf die Zuchtgeschichte – nicht im Sinne langjähriger und gegenwärtiger Bemühungen zum Erhalt einer alten und noch recht ursprünglichen Landrasse sein kann.

**Deutsche Legegans:** Als Rassebetreuer ist der SV der Gänsezüchter in Deutschland, als Organ des BDRG, vorgesehen, wobei hier die Erreichbarkeit derzeit leider nur sehr begrenzt gegeben ist. Die

Verfügbarkeit und auch die Nachfrage nach dieser vornehmlich im Osten verbreiteten Rasse ist sehr gering, obwohl sie durchschnittlich bis gute Leistungseigenschaften aufweist. Genaue Bestandszahlen der Rasse sind nicht bekannt.

Bei genauer Betrachtung der Zuchtgeschichte muss kritisch hinterfragt werden, ob die deutsche Legegans noch die Kriterien zum Verbleib auf der Roten Liste der GEH erfüllt.

**Diepholzer Gans:** Rassebetreuer ist Heinrich Bollhorst. Die Rasse ist in der Breite deutlich stabilisiert worden. Der zuständige Herdbuchverein hat inzwischen über 50 Mitglieder, darunter aber nur 18 aktive Züchter. Bundesweit ist die Rasse aber auch außerhalb dieser Organisation gut verbreitet, so dass nicht mehr von einer direkten Gefährdung gesprochen werden kann. Eine Besonderheit im Diepholzer Raum ist die Gemeinschaftsweide für etwa 90 Elterntiere verschiedener Züchter zwischen dem 10. Mai und dem 10. November. Mit Finanzmitteln aus dem Bingo-Lotto in Niedersachsen wurde ein Stall auf 4 ha Grünland errichtet, um in den heimischen Züchterställen mehr Platz für die Aufzuchttiere zu haben. Diese Einrichtung hat sich grundsätzlich bewährt, aber in 2004 waren doch etwas höhere Verluste als in den Vorjahren zu verzeichnen.

**Emdener Gans:** Die Rassebetreuung sollte auch hier durch den SV der Gänsezüchter (s.o.) erfolgen. Die Nachfrage nach dieser größten deutschen Gänserasse ist rel. gering. Das definitive Nichtbrüten, und damit die Notwendigkeit der Kunstbrut schreckt doch Interessenten ab. Als recht große und schwere Gänserasse sind die Anforderungen an rassespezifische Haltungsbedingungen (z. B. unbedingt Wasser für den Tretakt) nicht überall zu erfüllen. Es besteht derzeit kein aktueller Überblick über die Bestandszahlen.

**Leinegans:** Rassebetreuer ist Prof. Gerd Boenigk. Es gibt die Interessengemeinschaft Herdbuch Leinegans, die den überwiegenden Teil der Züchter koordiniert und die Herdbuchführung organisiert. Mit über 30 registrierten Zuchtpaaren hat sich die Zucht quantitativ stabilisiert. Deutliche Verbesserungen müssen noch in der Qualität und beim Management der Bestände durchgeführt werden. Die Nachfrage ist sehr gut, reduziert sich aber im Jahreslauf, da zur notwendigen weiteren Kontrolle und Stabilisierung der Rasse nur Zuchtpaare zum Herbst an Halter mit „Gänseerfahrung“ im ursprünglichen Verbreitungsraum (Ost- und Südniedersachsen, Nordhessen und Nordostthüringen) abgegeben werden.

**Lippegans:** Neuer Rassebetreuer seit Ende 2004 ist Klaus Wagenhuber. Seit 1999 existiert mit dem eingetragenen Verein Stammbuch Lippegans eine Organisation, die der Bündelung der züchterischen Aktivitäten zur Erhaltung und zur Rassekonsolidierung dient. Die Bestandszahl der im Stammbuch Lippegans registrierten Zuchttiere stagniert bei rund 30 Zuchtpaaren innerhalb des Großraumes Westfalen-Lippe in NRW. Zuchten außerhalb sind kaum bekannt, und auch auf Grund der Entfernung nur äußerst schwierig in eine sinnvolle und effiziente Zuchtarbeit einzubinden. Die Eliminierung rassefremder Merkmale aus Einkreuzungen in der Vergangenheit ist weitgehend abgeschlossen. Die Verbesserungen des Managements besonders bzgl. der Nachzuchtleistung sind noch nicht durchgehend innerhalb der Bestände optimiert. Die Nachfrage nach den überwiegend schlicht weißen Lippegänsen ist recht begrenzt und ersetzt innerhalb der Züchterschaft nur die ausscheidenden Bestände.

## **Koordinationsbericht Enten 2004**

*Wolfgang Schröder*

### **Aylesburyente**

An der Situation der Aylesburyente hat sich in Deutschland wenig geändert. Auf Schauen war die Ente in 2004 so gut wie nie vertreten. Zur Zeit sind ca. 10 organisierte Züchter in Deutschland bekannt. Alle züchten die Aylesburyente nach dem deutschen Rassegeflügelstandard, also den Ausstellungstyp. Ernst gemeinte Anfragen gab es eine einzige im abgelaufenen Jahr.

Ich wiederhole noch einmal meine Ausführungen aus dem letzten Koordinationsbericht:

Unter dem Aspekt des Nutztieres in landwirtschaftlicher Umgebung (z.B. Archehof) ist der Ausstellungstyp nicht sinnvoll einsetzbar (Befruchtungsrates niedrig, Naturbrut praktisch ausgeschlossen, schlechte Futtermittelverwertung, etc.). Züchter des Wirtschaftstyps gibt es in Deutschland nach dem Stand der Erkenntnisse nicht mehr. Der Versuch diesen Typ wieder aus England einzuführen, muss als gescheitert betrachtet werden. Weder der bekannte Züchter (Richard Waller von der Long Grove Wood Farm in Chesham Bucks) noch der Vorsitzende des RBI (Rare Breeds International), Mr. Lawrence Alderson haben auf telefonische und schriftliche Anfragen des Rassebetreuers reagiert. Auch eMail-Anfragen bei der „British Waterfowl Association“ und dem Sekretariat des RBI blieben erfolglos.

Empfehlung: Der Vorstand der GEH möge beschließen, die Aylesburyente wieder von der Roten Liste der GEH zu streichen und mit dem BDRG vereinbaren, dass sie zukünftig dort auf der Roten Liste geführt wird.

### **Deutsche Pekingente**

Herr Haslböck ist als Rassebetreuer der Deutschen Pekingente zurückgetreten. Einen Ersatz gibt es noch nicht, somit auch keine neuen Erkenntnisse gegenüber dem letzten Jahr.

Empfehlung: Der Vorstand möge auf der kommenden JHV einen neuen Rassebetreuer gewinnen.

### **Pommernente**

Herr Reinhard Egert, Rassebetreuer Pommernente, konnte sich berufsbedingt im abgelaufenen Jahr nur um regionale Belange in Mecklenburg Vorpommern (MV) kümmern. Aus seiner Sicht hat sich aber auch nichts Wesentliches geändert seit dem letzten Bericht. Züchter wie Klieve und Schuchard sorgen in MV nach wie vor für sehr gute Tiere in ausreichender Stückzahl, so dass alle Nachfragen nach Küken und Zuchttieren befriedigt werden können.

Herr Egert berichtete von einer bemerkenswerten Aktivität: Neulich wurden Pommernenten aus MV bei Rungis Express vorgestellt, einem Spezialisten für die Belieferung von Gastronomie und Feinkostgeschäften mit Frischwaren. Die Ente, bzw. deren Schlachtkörper wurde als sehr geeignet für das Geflügelsortiment erkannt. Sobald eine kontinuierliche Belieferung sicher gestellt werden kann, würde man die Pommernente als Delikatesse ins Sortiment aufnehmen. Hier könnte seiner Meinung nach die GEH in ihrem Bemühen, alte Rassen nachhaltig zu erhalten, eine zentrale Aufgabe übernehmen. Nicht die drei Tiere im Hinterhof, die alle einen Namen haben und bis ans Lebensende ein unbeschwertes Leben führen, erhalten eine Rasse wirklich. Züchter, die damit einen Teil ihres Einkommens bestreiten, sichern den Bestand einer wirtschaftlich nutzbaren Rasse wirklich ab, vorausgesetzt es gibt einen lukrativen Absatzkanal für ihre Produkte.

Empfehlung: Der Vorstand der GEH erarbeitet ein praktisch umsetzbares Marketingkonzept für „Erhaltung durch Aufessen“ und startet damit ein Pilotprojekt.

## Koordinationsbericht Puten 2004

Dr. Jürgen Güntherschulze

Zur Zeit werden in Deutschland 17 Puten-Rassen und Puten-Schläge gehalten. Davon kümmert sich die GEH um die Bronzepute und die Cröllwitzer Pute. Nur diese beiden Rassen werden der GEH-Definition gerecht, zu den alten Rassen zu zählen sowie eine kulturhistorische Bedeutung und einen gewissen traditionellen Nutzungsumfang gehabt zu haben. Ihren derzeit eingestuften Gefährdungsgrad können Sie aus der ROTEN LISTE der GEH entnehmen.

Seit dem Ausscheiden des Kollegen Kniefelkamp als Mit-Koordinator für Puten (Bronzepute und Cröllwitzer Pute) im Frühjahr 2004 bin ich für die Beratung und Vermittlung von an der Haltung und Zucht dieser Puten Interessierter allein zuständig. Streckenweise ist diese Tätigkeit mit erheblichem Korrespondenz-Aufwand verbunden, zumal viele unverbindlich anrufen und sich nach Zuschicken von Puten-Infos nie mehr melden. Erfasst in der folgenden Statistik sind daher auch nur ernsthaft Interessierte Halter/Betriebe.

Erleichtert wurde und wird die Arbeit aber zunehmend dadurch, dass fast jeder Kontakt-Suchende im Berichtszeitraum über E-Mail an mich herangetreten ist.

Anfragen zu Bronzepute und Cröllwitzer: 184 mal (per E-Mail 143 mal, per Fax 27 mal, telefonisch 14 mal)

Bei den deutlich gegenüber dem Vorjahr zunehmenden Anfragen stehen folgende Fragestellungen in der aufgeführten Reihenfolge im Vordergrund:

- Der Wusch, Puten zu kaufen
- Haltungskriterien
- Züchteradressen (besonders im Umfeld des Suchenden)
- Zucht-Erfahrungsaustausch
- Zuchtier-Tausch

Kontakt-Suchende Interessenten für Bronze- und Cröllwitzer Puten, die ernsthaft Puten abzugeben haben oder Tiere suchen, sind von mir in Listen erfasst, die bei Interesse verschickt werden:

Halter, die Puten der beiden Rassen gelegentlich abgeben : 10

Interessierte, die Puten zum Erwerb suchen : 25

Zwei Drittel der Suchenden interessieren sich für Bronzeputen.

Die geringe Zahl der erfassten Halter im Vergleich zu den Listen der GEH (53 Bronzeputen-Halter, 43 Cröllwitzer Puten-Halter) ist dadurch zu erklären, dass mir diese Halter und Züchter bekannt sind und/oder ich etwas über deren Haltungsweisen weiß. Und somit empfehle ich sie weiter. Vor allem weise ich auf wichtige Vitalitätskriterien hin, die vor allem durch gesunde Freilaufhaltung oder großzügige Volierenhaltung sichergestellt werden kann. Deshalb bitte ich alle in der GEH-Liste erfassten Puterhalter darum mit mir Kontakt aufzunehmen, wenn Puten abzugeben sind.

a) Vom BDRG (Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter) liegt mir nach wie vor nur die Liste von 2000 vor:

- Bronzepute: 120 Zuchten mit 604 Tieren
- Cröllwitzer Pute: 162 Zuchten mit 893 Tieren

Jeder Züchter hält also im Schnitt rund 5 Puten.

b) Meine Auswertung der Zuchtbetriebe aus der Liste des „Sondervereins der Deutschen Puten- und Perlhuhnzüchter“ ergab:

- Bronzeputen: 29 Züchter
  - Cröllwitzer Puten: 24 Züchter
  - Blaue Puten: 15 Züchter
  - Bourbon-Puten: 12 Züchter
  - Kupferputen: 8 Züchter
  - Rotflügel-Puten: 7 Züchter
  - Schwarzflügel-Puten: 4 Züchter
  - Schwarze Puten: 4 Züchter
  - Weiße Puten: 4 Züchter
  - Rote Puten: 4 Züchter
  - Gelbe Puten: 1 Züchter.
- Summe: 116 Züchter

Legt man also die Zahl des BDRG mit ca. 5 Zuchtputen pro Züchter zugrunde und überträgt sie auf die Züchter der Bronze- und Cröllwitzer Puten innerhalb des „Sondervereins der Deutschen Puten- und Perlhuhnzüchter“, so kommt man hochgerechnet auf 145 Bronzeputen plus 120 Cröllwitzer Puten.

Geht man weiterhin davon aus, dass die „typischen GEH-Putenzüchter“ im Schnitt 1 Puter und 2 Puten halten, so sind das dann

53 x 3 = 159 Bronzeputen

43 x 3 = 129 Cröllwitzer Puten

Geschätzter Bestand an registrierten Bronzeputen in Deutschland = ca. 200

Geschätzter Bestand an registrierten Cröllwitzer Puten in D. = ca. 150

Auch wenn die geschätzten Bestandszahlen spekulativ sind, so bleibt doch zu fragen, ob nicht die jetzige Zuordnung der beiden Putenrassen in der ROTEN LISTE der GEH bei der nächsten Aufstellung in eine höhere Gefährdungskategorie einzuordnen sind.

Es ist dabei zu berücksichtigen, dass kaum Anfragen zum Ziel haben, registrierte Züchter zu werden. Vielmehr sind viele Interessenten durch die Presseberichte über Vitalität, Genügsamkeit und Anpassungsfähigkeit sowie - nicht zu vergessen - der Möglichkeit der eigenen Fleischnutzung oder wegen schlechter Erfahrung mit Mastputen an uns herantreten. Die Puten derjenigen Halter, die unsere beiden Putenrassen nur zum Schlachten großziehen oder ihre lieb gewonnenen Hofputen eines natürlichen Todes sterben lassen, sind ohnehin im züchterischen Sinne „biologisch tot“!

Zum Schluß:

Der Verbrauch an Putenfleisch in Deutschland beträgt 553.000 Tonnen und 349.000 Tonnen werden davon in Deutschland produziert. Diese sogenannten Mastputen machen allein 96 % des deutschen Putenbestandes aus.

Gerade einmal 4 % bleiben noch für von der GEH und dem BBRG betreute Puten „übrig“, also für die Tiere, von denen in diesem Bericht die ganze Zeit die Rede ist.

Da freut man sich doch als Putenliebhaber über die eigenen „normalen“ Putenbestände.

Um sich jedoch mit Fakten gegen die mächtige Lobby der industriell produzierenden Puten-Mäster durchsetzen zu können, fehlen noch viele Daten, um einen vernünftigen Ausgleich zwischen Tierschutz und Tiernutzung zu erlangen.

In diesem Sinne ist es lobenswert, das gerade jetzt ein EU-gefördertes Forschungsvorhaben angelaufen ist, das hierfür Fakten sammeln und Empfehlungen aussprechen soll.

Herr Dipl. Agr. Ing. Niels Kohlschütter vom Institut für Organischen Landbau an der Uni Bonn, Katzenbergweg 3, 53115 Bonn, Tel.: 0228-732039, sucht noch einen größeren Bestand Bronzeputen aus Freilandhaltung, aus dem ihm demnächst mindestens 40 Bruteier und im April-Mai 40 ca. 2 Wochen alte Küken geliefert werden können. Auch fehlen ihm noch 3 erwachsene Puten zur Untersuchung nach Sektion im Vergleich zu Mastputen. **BITTE MELDEN SIE SICH AM BESTEN DIREKT BEI IHM !**

Dr. Jürgen Güntherschulze, Nienkamp 1, 24808 Jevenstedt, Tel : 04337919509, Fax: 04337-913511

E-Mail: [guentherschulze@farmparkconsult.de](mailto:guentherschulze@farmparkconsult.de)

## Koordinationsbericht Hunde 2004

*Christel Simantke*

### **Tätigkeiten**

Über das Jahr verteilt kommen einige konkrete Anfragen, öfter aber Informationsanfragen nach Hunden, insbesondere nach Westerwälder und Großspitz, jedoch verhaltene Nachfrage. Landwirtschaftliche Betriebe vereinzelt interessiert am Spitz, schrecken jedoch vor Rassehundepreis zurück. Orientieren sich dann Hunden ohne Papiere (Zeitungsannoncen). Bei Anfragen erfolgt neben der Information zur Rasse meist auch eine Beratung, ob es der passende Hund fürs Umwelt ist.

### **Kontakte zu Hunden und Züchtern**

Im Herbst 2004 konnte ich die *Zucht für Schwarze Großspitze* von Familie Groß-Lambrecht „von Kauthen Ruh“ in Darscheid besichtigen. Sie haben 2 Hündinnen und einen Rüden, wovon 1 Hündin mittlerweile zu alt ist zur Zucht. Ganz tolle Hunde, sehr gute Zucht und Aufzucht!. Sehr empfehlenswert!!

*Zuchtschau in Berlin:* Großspitze schwarz und weiß; Mittelspitze, Wolfspitz; Deutsche Pinscher. Für die Pinscher kam ich leider zu spät. Die schwarzen Großspitze waren, wie meist, nur durch Yuan v. der Beyenburg, den Ausstellungserfahrenen, vertreten. Frau Raddatz konnten neben den eigenen großen Weißen auch Hunde aus der eigenen Großspitznachzucht präsentieren. Sehr schön!! Hier habe ich erstmalig den Wolfsspitzrüden „Bobby vom Albusch“ gesehen. Ein sehr würdevoller und beeindruckender Hund und ein fast unglaublicher Unterschied zu der Vielzahl der vertretenen Keeshonde (Größe, Fellstruktur).

*Zuchtschau in Kassel:* Weißer Großspitz (von Snejanka und vom Berg Sonnenhof), Mittelspitz, Wolfsspitz/Keeshond (keinen Wolfsspitz alter Zuchtrichtung gesehen).

Hüteveranstaltung AAH: Schulungshüten der AAH Hessen in Hirzenhain. Leider konnte ich in 2004 weder zum Landes- noch zum Bundesleistungshüten der Altdeutschen Hütehunde. In 2005 findet kein Bundesleistungshüten der Altdeutschen statt.

Ich habe im Rahmen des Bundesverbandes der AAH die Mitglieder der AAH Hessen nach gehaltenen Hundeschlägen, Würfen und Hüteleistungen (ZTP, HGH) der Hunde befragt. Die „Moral“ innerhalb der AAH Hessen Welpen und Hunde intern und / oder offiziellen AAH-Zuchtbuch zu melden, könnte durchaus besser sein! Ergebnisse der bundesweiten Befragung, bzw. aller angeschlossenen Landesverbände, siehe in den nachfolgenden Powerpoint – Beiträgen.

### **Öffentlichkeitsarbeit / Artikel:**

- Beitrag zur Herdengebahrungshunden in der GEH-Broschüre „Gefährdete Schaf- und Ziegenrassen“
- Hunde-Revue 5/2004: Neue Hoffnung für alte Rassen: Eine Zukunft für Spitz und Pinscher
- Hunde-Revue 1/2005: Spitzfotos für die „Galerie der schönen Hunde“

### **Situation der Rassen**

Die Situation bei den **Großspitzen** verändert sich nicht wirklich. Schon das zweite Jahr mit nur einem Wurf weißer Großspitze!! Hier ist schon schwierig geeignete Zuchtpartner zu finden, Frau Raddatz fährt in die Niederlande um dort decken zu lassen, Frau Lauer mann importiert American Escimo aus USA, um diese in die hiesige Zucht einzubringen. American Escimo (zuvor German White) sind die seit Ende des 19. Jahrhunderts begonnene Weiterzucht des Deutschen Spitzes in den USA).

Beim Schwarzen Großspitz sieht es noch schlimmer aus mit der sehr engen Verwandtschaft der vorhandenen Hunde. Auch Zucht in Tschechien, zu der Kontakt besteht, geht auf die Linie „von der Beyenburg“ zurück. Aber hier gab es in 2004 immerhin erfreuliche 24 Welpen!! Das ist „Bestleistung“ seit Jahren.

Innerhalb des Vorstandes des Vereins für Deutsche Spitze fanden mehrere Veränderungen statt. Trotzdem ist man offenkundig gegenüber dem Großspitz nicht sonderlich aufgeschlossen (z. B. auch keine korrekten Welpenmeldungen an mich).

Der **Deutsche Pinscher** steht etwas stabiler da, jedoch ist auch hier die Zuchtbasis nicht sehr groß und zum Teil wird auf ausländische Pinscher zurückgegriffen – was ja auch nicht verwerflich ist, sofern diese



gesund sind und das geforderte Wesen aufweisen. Innerhalb des Zuchtvereins wird eine Zuchtauglichkeitsprüfung kontrovers diskutiert.

Bei den **Altdeutschen Hütehunden** ergeben sich keine großen Änderungen. Der Schafpudel befindet sich in einer heiklen Situation: während er offenbar als Arbeitshund bei den Schäfern immer weniger in Erscheinung tritt (laut AAH), gibt es andererseits ca. 2-3 kommerzielle (?) Züchter, die den Schafpudel insbesondere für den Privatgebrauch vermehren. Innerhalb der AAH wurden die Zuchtbestimmungen für den Schafpudel geändert, um auf diesem Wege ggf. zu mehr Würfen zu kommen. Hier benötigt es jetzt nur noch für einen Zuchtpartner die Zuchtauglichkeitsprüfung.

**Wolfsspitz alter Zuchtrichtung:** der ursprüngliche Wolfsspitz ist bereits sehr stark vom modernen Wolfsspitztyp, dem Keeshond, verdrängt worden. Der Keeshond ist kleiner als der Wolfsspitz, hat helleres Fell von anderer, fast wattiger Struktur. Das Deckhaar erscheint ungeeignet für Hunde, die sich meist draußen aufhalten, wie eben Hofhunde. Zudem ist das Fell pflegeaufwändiger, was ebenfalls gegen die Funktion als Hof- und Familienhund spricht. Der Verein für den Deutschen Spitz ist für das Problem nicht offen, erst vor einigen Jahren hat man den Keeshond dem Wolfsspitz gleichgesetzt und nun möchte man davon nicht abrücken. Auf Ausstellungen scheint es, als würden die Keeshonde besser in die Vorstellungen der Richter passen, als der Originaltyp. Mit diesem Problem sind wir seit letztem Jahr nicht weitergekommen, es sollte ein Bestandsaufnahme noch vorhandener „originaler“ Hundestypen erfolgen, was mangels Zeit und Geld nicht erfolgte. Die Uni Giessen würde gegen Selbstkosten Sperma der Hunde einfrieren. Ein diesbezüglicher Aufruf in der Arche Nova brachte immerhin von 2 Personen Hinweise auf den alten Typ Wolfsspitz. Wenn entsprechend Hunde aufgespürt werden können, würde zur Diskussion stehen, ob die Hunde in einem internen Zuchtbuch der GEH betreut werden könnten.

### **Zukunft**

Wolfsspitz: siehe obige Aktivitäten. Unbedingt sollte ein Rassebetreuer gefunden werden, der sich für den Wolfsspitz alter Zuchtrichtung engagiert!

Eine Reise nach Polen auf der Suche dem Großspitz ist im Gespräch – liegt aber erst noch auf Eis, mangels Geld und Zeit.

**Mit allen Rassebetreuern der Hunde bestehen gute Kontakte, die Mitarbeit ist bestens, Anfragen werden stets sofort bearbeitet. Ganz herzlichen Dank hierfür!!!!**

## Koordinationsbericht Dunkle Bienen 2004

Gerhard Glock

### 10 Jahre GEDB e.V. – MV am 12.Dez. 2004 – Rückschau und Neuaufbruch

Das Jahr 2004 brachte die Arbeit mit der einheimischen/autochthonen Honigbiene einen großen Schritt voran, nicht zuletzt durch die Ernennung zum Nutztier des Jahres 2004.

Die Energie und die Freude, dass man gemeinsam etwas erreichen kann, spiegelt sich in den begonnenen Projekten und den Ergebnissen der Mitgliederversammlung wider.

Die „GEH-Arbeitsgruppe Dunkle Biene“ will die im GEH-Workshop u. Beiratssitzung vom 06.11.04 diskutierten Möglichkeiten wie Arche-Züchter, GEH-anerkannter Zuchtring Dunkle Biene und Regionalisierung mit Leben füllen.

Die Aufbruchstimmung zeigt sich auch in dem Ergebnis der Vorstandswahlen. In den Vorstand gewählt wurden jeweils einstimmig: Vorsitzender Gerhard Glock, stellv. Vorsitzender Hartmut Krammer, Kassenführer Dankwart Kauh und Schriftführerin Beate Milerski. Als Kassenprüfer wurde Horst Pestrin gewählt. Unser Zuchtchef Wendelin Achermann und unser Belegstellenobmann Horst Bogenhuber wurden in Ihren Ämtern bestätigt.

Wir werden unsere Bemühungen fortsetzen und Anfang 2005 mit einem theoretischen Erhaltungs-Zuchtkurs beginnen und die Saison mit praktischen Kursen begleiten. Als Höhepunkt ist vorgesehen, dass jeder Teilnehmer mit „seiner eigenen Königin“ an unserem Ausflug auf die Belegstelle teilnehmen kann.

Rückblickend wurde über die turbulente Vereinsgeschichte und die Ziele informiert:

Es geht uns um Bewahrung unseres Natur- und Kulturerbes, um Arten- und Naturschutz in den Zusammenhängen mit unserer einheimischen/autochthonen, vom Aussterben bedrohten Honigbienen, sowie deren Wiedereinbürgerung in ihren ursprünglichen Verbreitungsgebieten.

Dass es dabei nicht „tierisch ernst“ zugeht, zeigen die Bilder und der Bericht unserer neuen Schriftführerin Beate Milerski.

Eine uns bekannt gewordene Diskussion erinnert uns jedoch auch daran, dass es einen „Ernst der Lage“ gibt.

*Auszug aus einem Bericht 2004 zum Artenhilfsprojekt „Böhmischer Enzian“ an die Regierung von Niederbayern, Sachgebiet Naturschutz, Projektleiter Thomas Peter Zipp: „Die Dunkle Biene“*

Die Dunkle Biene (*Apis mellifera mellifera*) ist die ehemals hier heimische – früher wild bei uns vorkommende (!) – Honigbiene Mitteleuropas.

Heutzutage wird von Imkern nahezu ausschließlich die aus Südosteuropa stammende *Apis mellifera carnica* gehalten. Die Dunkle Biene ist dadurch an den Rand der Ausrottung geraten. Aus diesem Grund wurde *Apis mellifera mellifera* von der Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen (GEH) für das Jahr 2004 zur „Rasse des Jahres“ gewählt.

Für den botanischen Artenschutz könnte die Dunkle Biene insofern von Bedeutung sein, als entwicklungsgeschichtlich sie es ist, die an das mitteleuropäische Blütenangebot angepasst ist - neben den anderen hier vorkommenden Wildbienenarten-, nicht aber die derzeit überall gehaltene „Carnica“.

Dies ist auch in Ökologenkreisen ein eher unbekannter Sachverhalt. Deshalb wurde mit dem zuständigen Koordinator für die „Dunkle Biene“ bei der GEH, Herrn Gerhard Glock und mit dem Institut für Bienenkunde in Oberursel Kontakt aufgenommen.

Folgendes konnte in Erfahrung gebracht werden:

1. Es gibt konkrete Hinweise auf ein anderes Bestäubungsverhalten der „Mellifera“ im Vergleich mit „Carnica“ und zwei weiteren Unterarten (Untersuchungen am Institut für Bienenkunde).
2. Durch Forschungen in der Schweiz ist bekannt, dass auf der Nektarsuche von den Enzianarten nur *Genitanella germanica*, *Gentiana bavarica* und *Gentiana lutea* von Honigbienen befliegen werden.

Auf der Pollensuche werden dagegen alle Enzianarten befliegen.

Interessant ist, dass diese letzteren Untersuchungen aller Wahrscheinlichkeit nach zu einer Zeit durchgeführt wurden, als die „Carnica“ noch nicht eingeführt war, es sich bei den untersuchten Bienen also um die "Dunkle Biene" (Mellifera) gehandelt hat.

So stellt sich die Frage: wie sieht die Bestäubung ganz allgemein, bei den auf Honigbienen angewiesenen Arten, heutzutage aus. Im Falle des Böhmisches Enzian wurden bisher nur Hummeln beobachtet, obwohl Honigbienen völker versuchsweise in allernächster Nähe aufgestellt wurden. Fehlen vielleicht auch – neben anderem – die richtigen Bienen ?!

Wie dem auch sei, die Anstrengungen zur zumindest regionalen Wiedereinbürgerung der Dunklen Biene sollten aus allgemein-ökologischen Gründen unterstützt werden. Nicht verschwiegen werden darf jedoch, dass ein großer Teil der Imkerschaft diesem Unterfangen mit strikter Ablehnung gegenübersteht. Die hierbei vorgetragenen Gründe sind vielfältig, beruhen jedoch ganz offensichtlich in den meisten Fällen eher auf Schauergeschichten aus alter Zeit, bzw. auf Missverständnissen, als auf wirklicher Sachkenntnis.

Eine sensible Vorgehensweise ist bei dieser Sachlage also dringend anzuraten. Zur weiteren Information über das Thema wird dem Bericht die Kopie einer diesbezüglichen Veröffentlichung beigelegt.

### **Wie werden Bienen richtig eingewintert?**

*Beate Milerski*

Herr Glock als eifrigster Kämpfer für das Überleben der Dunklen Biene hat dieses Jahr mehrere Neuzüchter im Raum Heckengäu / Kraichgau in Baden-Württemberg gewinnen können. Da diese bisher auch keine Imkerei-Erfahrung haben gab es im Oktober eine kleine Rundfahrt durchs Gäu, um die Völker zu kontrollieren und auf die Überwinterung vorzubereiten. Ich wurde auch dazu eingeladen und war doch recht erstaunt, was es über Bienen alles zu erzählen gibt! Die erste Station war bei Herrn Pestrin in Eberdingen, der seit August drei Völker Dunkle Biene sein eigen zählt und dazu noch ein Volk Carnica, seine „Übungsbienen“. Dieses wurde als zu klein befunden und wanderte zu einem Volk „Dunkle“ in den Kasten. Davor muß man natürlich die Königin entfernen, damit es nicht zu einem Kampf mit der „falschen“ Gewinnerin kommt. Zum Vorurteil „stechlustige Dunkle“ kann ich nur sagen: fünf Leute standen ohne Schutz um einen Kasten, schauten hinein und ließen mehr oder weniger sachkundige Kommentare fallen, während zwei bis vier Hände in diesem Kasten herumwerkelteten, sämtliche Waben herauszogen, begutachteten, umsortierten, austauschten usw. Kein einziger Stich in diesen anderthalb Stunden! Verwunderlich war, daß die einzelnen Völker unterschiedlich viel der angebotenen Zuckerlösung verbrauchten. Die Schweizer erwiesen sich dabei als ausgesprochen fleißig, statt sich verpflegen zu lassen wurde lieber selbst gesammelt.

Die nächste Station war bei Hartmut Krammer nahe Eppingen. Dort sah die Situation etwas anders aus. Die Kästen stehen in einer Streuobstwiese mit alten Bäumen und einer Unmenge Wespen, die in die Bienenstöcke eindringen und den Honig räubern. Die Bienen waren entsprechend auf Verteidigung eingestellt und nun konnte man sich auch von der gesundheitsfördernden Wirkung von Bienengift überzeugen. Doch mit der Zeit beruhigten sie sich, ein schwaches Volk wurde in ein anderes integriert und dort formierten sich auch rasch wieder genügend Wächter vor dem Einflugloch und somit hatten die Wespen keine Chance mehr, in den Stock zu gelangen. Nach einer willkommenen Stärkung mit Apfelkuchen und Kaffee und einem kurzen Blick auf die Coburger Fuchsschafe ging es noch rasch ein paar Kilometer weiter, um noch vor der vollständigen Dunkelheit unsere letzte Station bei Joachim Zorn zu erreichen. Auch dort erwies es sich als notwendig, zwei Völker zusammenzulegen, also wurde im Schein der Taschenlampe wieder mal eine Königin gesucht und auch gefunden. Inzwischen war es stockdunkel und so gingen wir zum gemütlichen Teil des äußerst vergnüglichen Tages über. Wir wurden zum Essen eingeladen und tauschten uns über die neuesten Entwicklungen bei den alten Rassen aus. Da bleibt mir nur zu fragen, ob man im Frühjahr die gleiche Tour noch mal zum Aufwecken der Bienen machen kann?

## Arche-Hof Koordinationsbericht 2004

Ilona Aßmann

Zu Beginn meiner Berichterstattung über das Arche- Hof Projekt setze ich diesmal die Bestandsaufnahme der Höfe an erste Stelle.

Der Vergleich sieht so aus: mit **Ende 31.12.2003** vertritt die GEH folgende Höfe:

Baden Württemberg:	5	Mecklenburg-Vorp.:	2	Sachsen:	5
Bayern:	9	Niedersachsen:	17	Schleswig-Holstein:	11
Brandenburg:	6	Nordrhein-Westf.:	10	Thüringen:	2
Hessen:	2	Rheinland-Pfalz:	6		
Berlin:	1	Saarland:	1		

**Gesamt** **77**

Mit **Ende 31.12.2004** sieht die Bundeslandverteilung wie folgt aus:

Bd. Württemberg:	6 (1E)	Mecklenburg-Vorp.:	2 (1 A, 1E)	Sachsen:	5
Bayern:	8 ( 2 A,1 E)	Niedersachsen:	12 (5 A)	Schleswig- H:	11 (2A,2E)
Brandenburg:	4 ( 2 A)	Nordrhein-Westf.:	11 (1 E)	Thüringen:	2
Hessen:	2	Rheinland-Pfalz:	6		
Berlin:	1	Saarland:	1		

**Gesamt** **71**

Ich habe auch für das Jahr 2004 wieder eine Berechnung bezüglich der Verschickung von Anträgen, Einsendung von Aufnahmefragebögen mit Verknüpfung der Kriterien vorgenommen.

Die Darstellung sieht so aus:

Nach alten Kriterien: 48 Fragebögen / 28 anerkannte Höfe  
Nach neuen Kriterien: 33 Fragebögen / 18 anerkannte Höfe  
2004 : 17 Fragebögen / 5(7) anerkannte Höfe  
Eine Bewertung überlasse ich den Mitgliedern.

### 2004 sind:

- 17 Anträge sind verschickt worden,
- 11 Anträge sind zurückgeschickt worden.
- 4 sind von der Koordinatorengruppe als Arche-Hof anerkannt worden.
- 2 Anträge mußten wegen Nichterfüllung der Kriterien abgelehnt werden.
- 2 Höfe werden im März besucht
  - 1 Hof hat sich zurückstellen lassen
  - 2 Höfe werden im März besucht.

Bei den abgelehnten Höfen handelte es sich

- a) schwerpunktmäßig um fehlende Tierbestände
- b) keine Tiere im Herdbuch

Bei den Betrieben mit fehlenden Tierbeständen ließ sich von Seiten der Hofinhaber keine Aufstockung vornehmen. Dies ist schade, zumal es sich um Höfe handelt, die in ihren Kriterien den Grundsatz der Öffentlichkeitsarbeit an erster Stelle gestellt haben.

Ich mache hier bewußt einen Absatz, weil:

Die Arche-Hof Kooprdatorengruppe hat sich im Jahr 2004 leider nur unzureichend treffen können (gesundheitliche Gründe meinerseits).

Eine Auseinandersetzung miteinander über die bestehenden Kriterien ist somit ausgeblieben, dies soll in diesem Jahr erneut aufgegriffen werden.

Somit stellt sich auch die Frage: Sind wir mit der Tendenz, daß im Jahre 2004 10 Höfe ausgeschieden und 5 (7) Höfe dazugekommen zufrieden?

Müssen wir uns Gedanken über die Wertigkeit einiger Inhaltspunkte der bestehenden Kriterien machen?

Wie bindet sich das Arche-Hof Projekt in das Konzept einer Öffentlichkeitsarbeit ein?

Leider sind auch im Jahr 2004/ 2005 zwei Koordinatoren ausgeschieden. Mit nun 5 aktiven Mitstreitern war es schwer, die bestehenden Höfe in ihrem Rhythmus (alle 2 Jahre) zu besuchen.

Wie allen bekannt ist, haben sich in den einzelnen Bundesländern Regionalgruppen gebildet.

Schleswig-Holstein hat sich in einem Gespräch bereit erklärt, aktive Arbeit in der Betreuung der Höfe des Bundeslandes vorzunehmen.

Läßt sich in Zukunft in **dieser Form** eine Brücke bauen?

Für die Zukunft halte ich es für wichtig, den Höfen mehr Beachtung zu schenken.

Angestrebt ist in diesem Jahr, daß sich die Koordinatorengruppe kontinuierlich alle 2 Monate trifft um folgende Schwerpunkte aufzuarbeiten:

- 1) Kriterien
- 2) Höfe
- 3) Zusammenarbeit mit Regionalgruppen

# Koordinationsbericht Naturschutz 2004

Gerd Bauschmann

## Vorbemerkung

Der Koordinator war bis Oktober 2004 beruflich Leiter des Sachbereichs "Wissenschaftlicher Naturschutz" des Naturschutz-Zentrums Hessen (NZH) - Akademie für Natur- und Umweltschutz und dort u. a. mit dem Thema "Landschaftspflege durch Nutzung: Erhaltung artenreichen Grünlandes durch Beweidung" beschäftigt. Zudem existiert ein Kooperationsvertrag zwischen dem NZH und der GEH, um die Zusammenarbeit auch institutionell zu manifestieren. Der Kooperationsvertrag beinhaltet u. a. die Möglichkeit, im NZH ein Landesbüro Hessen der GEH einzurichten.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen NZH und GEH ist es auch selbstverständlich, dass bei allen Überlegungen zur Etablierung und Förderung von Beweidungsmaßnahmen vorrangig an den Einsatz alter Nutztierassen gedacht wird. Teilweise gehen die Aufgaben von NZH und GEH so fließend ineinander über, dass es nicht möglich ist, eine klare Trennung vorzunehmen.

Ein Schwerpunkt der Koordinatorentätigkeit ist sicherlich die Beratung von Behörden, Kommunen, Verbänden, Landwirten und sonstigen Personen im Themenkomplex Beweidung und Naturschutz. Auch die Beteiligung an Messen und Ausstellungen mit Informationen über Landnutzung und Tierhaltung, Veranstaltungen zum Thema sowie Vorträge bei unterschiedlichen Zielgruppen und Publikationen in verschiedenen Medien dienen der Öffentlichkeitsarbeit und der Akzeptanzsteigerung für den Einsatz alter Haustierrassen in Naturschutz und Landschaftspflege.

## Öffentlichkeitsarbeit: Die Viehweide - Biotop des Jahres 2004/2005

Zur Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanzschaffung dient auch, dass die Viehweide von NZH für die Jahre 2004 und 2005 zum „Biotop des Jahres“ ausgerufen wurde.

„Vom Feuchtgrünland bis zum Trockenrasen, von Heiden bis Hutewald reicht die Palette der beweideten Lebensräume, die mit ihrem Struktur- und Artenreichtum ein Paradebeispiel für biologische Vielfalt darstellen. Zahlreiche Tier- und Pflanzenarten – von Mikroorganismen bis zu Blütenpflanzen und Wirbeltieren - kommen nur hier vor oder haben hier ihren Verbreitungsschwerpunkt.

Dazu gehören auch Arten, die etwa Hutebäume bewohnen. Und nicht zu vergessen ist die genetische Vielfalt bei den Weidetieren (alte Haustierrassen) oder z. B. bei Obstbäumen (alte Kultursorten).

Viehweiden sind ein Zivilisationsprodukt, ein Lebensraum, der geprägt wird von der Nutzung durch den Menschen und seine Haustiere. Viele Entwicklungen haben dazu geführt, dass der naturschutzkonformen Weidewirtschaft wieder mehr Augenmerk geschenkt werden sollte: Verbrachung von Grünland auf der einen und Nutzungsintensivierung auf der anderen Seite, „Höfe- und Bauernsterben“ sowie mangelndes Vertrauen der Verbraucher in die konventionelle Landwirtschaft. Das Thema ist facettenreich, beinhaltet es doch sowohl ökologische als auch sozioökonomische Aspekte. Mit der Wahl der Viehweide zum Biotop des Jahres 2004/2005 soll auf die Gefährdung dieses Lebensraumes und seiner einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt durch zu intensive oder fehlende Nutzung aufmerksam gemacht werden.“

Zur Unterstützung der Aktivitäten dient die Homepage des Partnervereins „Weidewelt“ [www.weidewelt.de](http://www.weidewelt.de). Dieser Verein setzt sich für eine naturschutzkonforme Landnutzung durch extensive Beweidung ein.

Auch eine Publikation ist erschienen: Die Referate und Exkursionsergebnisse einer Tagung zum Thema „Ziegen in der Landschaftspflege“, die Ende 2003 als gemeinsame Veranstaltung des NZH mit dem DVL und dem VDZ in der Rhön stattfand, wurden – zusammen mit weiteren grundlegenden Artikeln zum Thema - in einem Tagungsband der Reihe „NZH Akademie-Berichte“ veröffentlicht und sind im NZH erhältlich.

## Forschung

Wissenschaftlich wurden folgende Fragestellungen bearbeitet:

- Wie wirken sich unterschiedliche Nutzungssysteme (Weide, Weide mit Nachmahd, Mähweide, einschürige Pflegemahd, einschürige Heumahd, zweischürige Heumahd, Mehrschnitt) auf Flora und Fauna aus?
- Wie wirkt sich der erste Beweidungszeitpunkt (Mitte April oder Mitte Juni oder Mitte August) auf Flora und Fauna aus?

- Wie wirkt sich die Wiederaufnahme der Rinderbeweidung auf die Fauna von Feuchtwiesen mit Gräben und Grabentaschen aus?

### **Beweidungskonzepte**

Im Rahmen eines federführend vom NZH bearbeiteten Projektantrages an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), in dem auch die GEH als Partner beteiligt ist, wurde ein Projektgebiet nördlich von Frankfurt ausgewählt. In drei Teilprojekten soll die Weiterführung bzw. Wiederaufnahme der Beweidung in Streuobstgebieten durch folgende Instrumente erreicht werden:

- Einrichtung einer „Beweidungsbörse“;
- (Re-)Etablierung von Tierhaltungsbetrieben;
- Aufbau einer „Weidegenossenschaft“;
- Schaffung von Triftwegen (Kleine Transhumanz);
- (Re-)Etablierung eines Wässerwiesensystems mit Rinderbeweidung;
- Aufbau einer mobilen Einsatztruppe zur Heugewinnung.

In Anlehnung an die spanischen Viehweiden mit Stein- und Korkeichen (dehesas), die in ihrer Struktur den hessischen Streuobstwiesen ähneln, wurde das Projekt „Dehessa“ genannt.

Ein weiteres Projekt, in dem GEH und NZH zusammenarbeiten, ist der „Modellhof Frankenau“ im Süden des Nationalparks Kellerwald. Ziel der Projektskizze, die beim Bundesamt für Naturschutz eingereicht werden soll, ist die Förderung von Regionalentwicklung, Naturschutz und umweltverträglichem Tourismus durch den Aufbau eines Landschaftspflegehofes mit Lernbauernhof. Landwirtschaft soll hier mit alten Nutztierassen betrieben werden, die gleichzeitig als Anschauungsobjekte für Besucher dienen. Insbesondere ist hier an den Aufbau einer Nukleusherde des Roten Höhenviehs gedacht, da der letzte Bulle „Uwe“ aus eben diesem Frankenau stammte. Das Gesamtprojekt ist ein Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt einer Kulturlandschaft.